Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg. | Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, ausschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern. | Leipzig, den 2. Dezember 1911. | Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt. | Nr. 139.

Der neue Setzmaschinentarif.

II.

Der in Nr. 124 seitens des Tarifamts erfolgten Veröffentlichung der künftigen tariflichen Bestimmungen für die Arbeit an den Setzmaschinen schickten wir einen kurzen orientierenden Artikel unter vorstehender Überschrift voraus. In einem zweiten gedachten wir die prinzipiellen Punkte und die bis dahin schon zutage getretenen Irrtümer oder schiefen Vorstellungen zu berühren und zu korrigieren. Aus diesem zweiten Artikel konnte bis jetzt nichts werden, da in einer an sich nebensächlichen Frage, die durch die begleitenden Umstände aber zu einer komplizierten Staatsaktion sich auswuchs, das letzte Wort noch nicht gesprochen war. Nun ist entschieden worden, und nunmehr wird auch bei denen keine Unklarheit mehr herrschen, die da glaubten, sie könnten ihre besondere Meinung — und wäre sie auch noch so sehr dem allgemeinen Empfinden widersprechend — einfach als autoritativ ausgeben. Dadurch verzögerte sich also die Fortsetzung der über den Setzmaschinentarif für notwendig erachteten Ausführungen ganz bedeutend. Wir möchten aber gleich einleitend bemerken, daß es mit diesem zweiten Artikel nicht getan ist, in einem dritten oder vierten vielmehr erst dieses Thema zur Erledigung gelangt.

Wenn wir allerdings die in den Mitgliedschaftsversammlungen wie in denen der Maschinensetzer sowie in einigen Artikeln aufgetauchten Irrtümer, vorgekommenen vielen Übertreibungen und direkt falschen Behauptungen sämtlich korrigieren oder auf ihren wahren Wert zurückführen wollten, würden die noch ausstehenden Nummern dieses Jahrgangs nicht ausreichen. Zwar ist von uns im Laufe der letzten Wochen mehrfach erklärt worden, es würde auf dieses oder jenes, auf die und die starken Leistungen verschiedener Redner noch zurückgekommen werden, aber wir sehen davon doch ab. Selbst wo nicht nur die bei unsern Maschinensetzerkollegen herrschende und zu einem Teil ja auch begreifliche Erregung das Maß der Kritik verschärfte, sondern wo blankes Unverständnis sprach oder — eine unerfreuliche Erscheinung unsrer beruflichen und organisatorischen Entwicklung — der Spartenegoismus sich in nicht mehr gutzuheißender Weise zeigte, würde aus einer von Fall zu Fall schreitenden kritischen Nachlese doch kein Nutzen erwachsen.

Was aber wichtig ist, nämlich unter den Maschinensetzern selbst für die notwendige Klärung der Meinungen zu sorgen, muß geschehen. Und wenn wir zu diesem Zwecke die strittigen Punkte und die irrigen Behauptungen ganz von den Personen trennen, sie jedoch sachlich zur Aufklärung über die wirklichen Verhältnisse verwenden, so handeln wir nicht nur kollegialer, als man uns gegenüber zumeist verfahren ist, sondern auch die Gesamtheit hat einen Gewinn davon.

Bei der großen Wichtigkeit der Setzmaschinenfrage, die in ihrer vollen Bedeutung immer noch nicht allgemein erkannt ist, muß das allgemeine Verständnis mehr dafür geweckt werden. Die Gehilfenschaft darf nicht diesem noch immer viele Probleme bergenden modernen Arbeitsmittel im wesentlichen unkundig oder mit orientalischem Fatalismus gegenüberstehen. Anderseits dürfen die Maschinensetzer nicht glauben, daß die ihnen anvertrauten Wunder der Technik sich ausschließlich vom Sparteninteresse dirigieren lassen. Drittens muß den Prinzipalen und sonderlich den Zeitungs- wie den Buchverlegern zur Erkenntnis gebracht werden, daß ihrem Kardinalverlangen, dem technischen Fortschritte nicht durch irgendwelche tarifliche Bestimmungen oder gewerkschaftliche Auswüchse Fesseln anzulegen, die Selbstverständlichkeit gegenüberzusetzen ist, daß technischer Fortschritt und sozialer Fortschritt zusammenzugehen haben. Das Buchdruckgewerbe konnte sich bis jetzt dieses in der Tat seltenen Einklangs rühmen. Wenn man aber weiß, wohin bei verschiedenen Leuten die Fahrt gehen sollte und sieht, daß sie ihre Augen auch noch jetzt unverwandt nach dieser Richtung lenken, so darf man wohl einmal deutlicher sagen, daß diese Richtung uns nicht paßt. So wenig wir die wirtschaftliche und technische Entwicklung aufhalten können oder ihr auch nur einen Hemmschuh anlegen wollen, kann es den Gehilfen als dem den Maschinen erst zu produktivem Schaffen verhelfenden Teile gleichgültig sein, daß sie zum Versuchs- und Ausbeutungsobjekte solcher Doktrinen werden sollen.

Wir meinen, der aus dem allgemeinen Gegensatze der Interessen zwischen Unternehmer und Arbeiter sich ergebende Meinungsunterschied über das, was über die beiderseitigen Beziehungen und Leistungen als gerecht und billig anzusehen ist, sollte bei uns nicht noch vergrößert werden durch Experimente, deren Anreger und Betreiber weit vom Schusse sitzen. Deren Unverantwortlichkeit sogar so weit geht, daß wenn sie von ihren berechnenden Absichten einen kleinen Teil in Erfüllung gehen sehen, sie noch unverantwortlicher zu weiteren Versuchen ermuntern, indem den verantwortlichen Personen auf Prinzipalsseite der Vorwurf gemacht wird, zu schlapp gewesen zu sein. Dieser Scharfmacherei, die auch bei dem neuen Setzmaschinentarife manches auf dem Gewissen hat, werden wir, wo sie sich auch zeigt, immer entschieden entgegentreten. Hat es sich doch erwiesen, daß nicht das Interesse des Buchdruckgewerbes, nicht die Wohlfahrt der Prinzipale und der Gehilfen, sondern das blanke eigne Geschäftsinteresse es ist, was sie zu ihrem Vorgehen drängt. Wird diesem selbst unter dem Kapitalismus nicht alltäglichen Treiben nicht Einhalt geboten, indem man die „freundnachbarlichen" Berater künftig glatt abfallen läßt, dann könnte es einmal für die Prinzipale eine teure Zeche geben. Denn wie es jetzt einem kleinen, aber wichtigen Teile der Gehilfen ergangen ist, soll [illegible] nur nicht etwa denken, daß wenn auch be[illegible]erweise A gesagt worden ist, nun so weiter buchstabiert werden kann. Und wenn es bei uns kein B geschweige C gibt, nicht einmal ein ganzes A gegeben hat, so könnte eben nur die Prinzipaltät zwischen die Puffer geraten. Da den Anfängen nicht widerstanden worden ist, dürften schärfere Warnungssignale notwendig sein.

Ein Gegenstück hierzu bilden auf unsrer Seite die Kollegen, die mit Scheuklappen umherlaufen. Die in der engen Welt ihres Spezialberufs den Blick über das Ganze verlieren und für die Interessen der Gesamtheit ein geringer entwickeltes Verständnis besitzen als für die ihrer Sparte. Unter den Maschinensetzern sind diese für eine weitsichtige Gewerkschaftspolitik weniger inklinierenden Gehilfen am meisten anzutreffen. Zu erklären und zu entschuldigen ist das nur, weil bei Einführung der Setzmaschine Organisation und Tarifgemeinschaft einen so weiten Blick bekundeten, daß nicht nur für die Gehilfenschaft die technische Revolution sich wesentlich schmerzloser vollzog, sondern auch dem gesamten Gewerbe schwere Erschütterungen erspart blieben. Ein größerer Kampf in den 14 Jahren der Einführung der Setzmaschine und ihre Ausbreitung wäre rapid vor sich gegangen, wäre der wirtschaftlichen Entwicklung und dem vorhandenen Bedürfnisse sogar vorausgeeilt. Wie auch der Ausgang eines zweiten großen Buchdruckerstreiks gewesen wäre, die Bestimmungen für die Arbeit an den Setzmaschinen, wie wir sie seit 1900 haben, und die fast mehr prohibitiver als tariflicher Natur sind, hätten wir dann sicher nicht. Das wird aber zu wenig bedacht in Maschinensetzerkreisen und dem eignen Verdienste zu viel zugeschrieben. In den verletzendsten Ausdrücken hat man in den vergangenen Wochen von unsrer Organisation gesprochen und den neuen Maschinensetzertarif als eine gewerkschaftliche Niederlage bezeichnet. Wenn die Betreffenden eine Ahnung hätten, daß in andern Gewerben die Handesparenden Maschinen unter dem ausschließlichen Gesichtspunkte des Profits zur Einführung gelangten und mit ganz wenigen Ausnahmen damit ein sozialer Rückschritt verbunden war, dann würden sie anders urteilen. Die Großindustrie ist ja nicht zuletzt aus dem Grunde den Tarifverträgen so feindlich gesinnt, weil diese die einseitige Ausnutzung von maschinellen Erfindungen und sonstigen technischen Verbesserungen bis zu einem gewissen Grade erschweren. Das „Korrespondenzblatt" der Generalkommission brachte in Nr. 41 aus der Feder von R. Seidel einen lesenswerten Aufsatz über den technischen Fortschritt und das Akkordlohnsystem. Zur Erhärtung des vorstehend Gesagten zitieren wir daraus einige Stellen:

> Hat so die Konkurrenz zur Einführung verbesserter Produktionsmittel geführt, dann ist das nächste Ziel des Unternehmertums, die neuen Maschinen auch voll auszunutzen. Was eine Maschine zu leisten vermag, kann häufig nicht von ihrem Konstrukteur vorausbestimmt werden, vielfach zeigt es sich erst in der Praxis. Das ist besonders dort der Fall, wo unter einer schnelleren Gangart der Maschine die Qualität des Erzeugnisses leicht leidet. Soll die Qualität trotz bedeutender quantitativer Mehrleistung erhalten bleiben, dann ist eine Steigerung der Aufmerksamkeit und der beruflichen Tüchtigkeit des Arbeiters notwendig. Ob und wieweit sie noch möglich ist, kann nur die praktische Anwendung des neuen Produktionsmittels zeigen.
>
> Um das zu erreichen, um die höchste Leistung der Maschine selbst und des Arbeiters an der Maschine festzustellen, bedient sich das Unternehmertum der verschiedenen Akkord- und Prämienlohnsysteme. Ist in einem Gewerbszweige Zeitlöhnung üblich gewesen, dann wird die Aufstellung verbesserter Arbeitsmittel Versuche zur Einführung von Produktionsprämien zeitigen; waren Akkord- oder Prämiensysteme schon eingeführt, dann wird das Unternehmertum versuchen, die Akkordpreise zu kürzen beziehungsweise die Pflichtleistung heraufzusetzen. Das Unternehmertum ist ganz selbstverständlich der Auffassung, daß der aus neuen Produktionsmitteln entspringende Vorteil allein ihm gebührt; der Arbeiter darf daher an der neuen Maschine nicht wesentlich mehr verdienen als an der veralteten. Ist das mit einer erstmaligen Herabsetzung der Löhne nicht erreicht worden, dann versucht man, eine weitere durchzusetzen. Diese weitere Lohnreduzierung wird auch oft durchgeführt, weil die Arbeiter durch allmähliches Ein-

arbeiten mehr und mehr leisten, so daß die Löhne an neuen Arbeitsmitteln in der ersten Zeit häufig eine steigende Tendenz aufweisen. Und das ist ein Anblick, den ein Unternehmer nicht lange erträgt.

Ist die Arbeiterschaft gut organisiert, dann gelingt es nicht selten, die Absichten der Unternehmer zu verhindern oder ihre Wirkungen einzuschränken. Ist das nicht der Fall, oder ist die Aktionsfähigkeit der Gewerkschaft durch eine schlechte Konjunktur oder ähnliches herabgemindert, dann wird die stufenweise Herabsetzung der Löhne den Arbeiter zu immer schärferer Anspannung seiner geistigen und körperlichen Kräfte treiben. Und das ist das Ziel des Unternehmertums. Gelingt es ihm, das zu erreichen, gelingt es, durch mehrmalige Lohnreduzierung den Arbeiter immer von neuem anzuspornen, dann gelangt das Unternehmertum schließlich zur Festsetzung der Grenze der Leistungsfähigkeit einer neuen Maschine und des tüchtigsten Arbeiters an derselben. Diese höchste Leistung gilt sodann als Pflichtleistung für die Arbeiter.

Wir meinen, diese Ausführungen müßten ein Anschauungsunterricht für unsre Maschinensetzerkollegen sein. So, wie hier dargelegt, sind die kapitalistischen Grundsätze über den technischen Fortschritt in Wirklichkeit beschaffen. Daß unsre tariflichen Bestimmungen ihnen bis zu einem bestimmten Grad ein Halt entgegenrufen, muß jeder unbefangen Urteilende zugeben. Und darum auch der geradezu fanatische Haß der großindustriellen Scharfmacher auf unsre Tarifgemeinschaft. Ein Standpunkt, wie er in der „Zeitschrift" im Jahre 1904 in den Worten zum Ausdrucke kam: „Die Maschinen sollen wohl gebraucht, aber nicht mißbraucht werden", d. h. nicht im einseitigsten Unternehmerinteresse bis zum äußersten ausgenutzt werden, kommt daher den eignen Herren im Hause vor wie ein veritabler Landesverrat.

Wenn nun objektiv anerkannt werden muß, daß das Buchdruckgewerbe in der Ausnutzung der technischen Fortschritte weder ein reaktionäres Zurückstehen zeigt, noch weniger aber, und zwar dank seiner Vertragspolitik, alle Merkmale der kapitalistischen Ausbeutung des Maschinenwesens aufweist, so ergibt sich für beide Teile daraus die zwingende Notwendigkeit, auch weiter hübsch auf der mittleren Linie zu bleiben. Der Prinzipalität gegenüber haben wir in den vorausgeschickten Ausführungen bereits unsre warnende Stimme erhoben. Den Maschinensetzern und in weiterer Folge auch den Druckern, den Stereotypeuren und den Schriftgießern aber muß gesagt werden, daß der Dogmenglaube gerade auf dem technischen Gebiet eine gefährliche Sache ist. Bei den Druckerkollegen hat sich die frühere Stellung zu den Rotations- und den Tiegelmaschinen gerächt; bei den Gießerkollegen war es die Abstinenz gegenüber der von Schelter & Giesecke eingeführten amerikanischen Gießmaschine. Ein gewisses Anpassungsvermögen muß eben bei der technischen und der kapitalistischen Entwicklung von den Arbeitern beobachtet werden. Die Grenzen desselben aber kann nicht der einzelne und nicht ein einzelner Spezialzweig innerhalb einer Berufsgruppe bestimmen, sondern das ist Sache der vom Allgemeininteresse diktierten Gewerkschaftstaktik. Das gilt ganz besonders für die Maschinensetzer. Die „Leipziger Volkszeitung" hat in ihrem in Nr. 123 behandelten Artikel nicht mit Unrecht von einer Sonderstellung der Buchdrucker innerhalb der Arbeiterschaft in bezug auf die Maschinenarbeit gesprochen, wobei sie ausdrücklich auf die Maschinensetzer exemplifizierte.

Diese Sonderstellung ist durch den letzten Tarifabschluß in keiner Weise beeinträchtigt worden, und es ist einfach eine Plattheit, wenn in einer Versammlung in Chemnitz gesagt wurde, die Setzmaschine wäre nun völlig einer Ausnutzung im Sinn Alexander Tilles preisgegeben. Wir haben von diesem scharfmacherischen Wunderdoktor noch keine Meinungsäußerung über den neuen Tarif vernommen. Daß aber Tille, der vor Jahren einmal die auch nach andrer Leute Ansicht nicht untzutreffende Behauptung aufstellte, wenn die „Tarifgemeinschaftsknechtschaft" nicht wäre, ein Drittel Setzmaschinen mehr aufgestellt sein würde, mit den neuen Maschinensetzerbestimmungen seine für unser Gewerbe gehegten „Reformideen" erfüllt sehen könnte, glauben wir nun und nimmer.

Gewiß war eine völlige Preisgabe der Setzmaschine das Ziel vieler Wünsche; bei den Großindustriellen, unsern Arbeitgeberverbändlern, den Buch- und den Zeitungsverlegern. Aber es ist beim Wünschen geblieben! Gerade in Zeitungsverlegerkreisen haben sich die Ansichten in bezug auf die Setzmaschine stark gewandelt. Wenn man an die einsichtigen, für die Bestrebungen der Maschinensetzer von gar nicht so geringem Wohlwollen diktierten Ausführungen über die Setzmaschinenfrage auf der Hauptversammlung des Zeitungsverlegervereins im Jahre 1902 denkt und hält dagegen, was in der 1909 erschienenen bekannten Broschüre dieser Prinzipalssparte darüber gesagt worden ist, dann ergibt sich ein totaler Umschwung der Meinungen in diesem Punkte.

Von den Zeitungsverlegern ist in diesem Jahre ja ein praktischer Versuch ausgegangen, die Setzmaschine völlig zu „entfesseln", nämlich auch Nichtbuchdrucker an ihr auszubilden. Vor der Tarifrevision hatte man in der Erwartung, daß die Verhandlungen scheitern würden, in Flensburg, in Hamburg und in Karlsruhe Maschinensetzerschulen errichtet; außerdem war eine Schnellbleiche in der Fabrikschule der Linotypegesellschaft in Berlin etabliert. Über die Einberufung von Nichtbuchdruckern zu dieser Landsturmübung war aus Berlin nichts Genaues zu ermitteln. In Hamburg, Flensburg und Karlsruhe dagegen wurden Kontoristen und Damen ausgebildet, in Karlsruhe die Nichtbuchdrucker in einer prozentual stärkeren Mischung. Gegen Maschinensetzerschulen ist an sich nichts einzuwenden, denn Ausbildungsgelegenheiten müssen doch vorhanden sein. Es ist gegen sie denn ja auch von den Maschinensetzern nicht protestiert, wohl aber ist geklagt worden, daß die Ausbildung in der Mergenthaler Fabrikschule eine absolut ungenügende ist (siehe die betreffenden Artikel in Nr. 51 vom Kollegen Höhne [Berlin] und in Nr. 74 von einem andern Maschinensetzerkollegen), während die Schule der Typographfabrik gelobt und die der Monotype in Leipzig mit der Zensur „Genügend" davon kam. Wegen Überfüllung der Mergenthaler Schule mußte im Berliner „Papierhaus" eine Filiale eingerichtet werden. In Leipzig ist in Mäsers Technikum die Ausbildung an der Setzmaschine im Laufe dieses Jahrs in den Unterrichtsplan einbezogen worden. Für alle diese Schulen kommen nur gelernte Buchdrucker oder Prinzipalssöhne in Betracht. Es ergab sich also keine Beanstandung.

Etwas andres ist es mit den drei in Hamburg, Flensburg und Karlsruhe für den Kriegsfall geschaffenen Maschinensetzerschulen. Waren sie nach unsrer Auffassung schon mit dem bestehenden § 46 nicht zu vereinbaren, so mußten sie, nachdem der Friede im Gewerbe gesichert, ohne weiteres von der Bildfläche verschwinden. Auf eine Anfrage zweier Gehilfenvertreter am Schlusse der Tarifverhandlungen wurde auch von maßgebender Stelle eine befriedigende Erklärung abgegeben. In Karlsruhe dachte man jedoch anders als in Berlin. Man gab der zu Protokoll abgegebenen Erklärung, daß im § 46 unter „zu beschäftigen" nicht „auszubilden" zu verstehen sei (unter ausdrücklicher Betonung, daß der bei der Ausbildung gelieferte Satz keine gewerbliche Verwendung finden darf), eine andre Deutung und — bildete weiter aus. Nun hatte aber der Tarifausschuß erklärt, daß von einer solchen „Ausbildung" keine Rede sein könne. Der Streitfall gelangte schließlich vor das Tarifamt, das nunmehr zuungunsten der in Karlsruhe beliebten Auffassung entschieden hat. Nichtbuchdrucker haben also praktisch wie zur Ausbildung nichts an der Setzmaschine zu suchen.

Daß die Karlsruher Kollegen durch die von Dr. Knittel in dieser Streitfrage gezeigte, fürwahr einer besseren Sache würdig gewesene Beharrlichkeit stark beunruhigt waren (auch in Freiburg i. B. herrschte laut Versammlungsbericht in Nr. 137 Aufregung darüber), kann man begreifen. Aber es bedurfte wohl doch nicht solcher scharfen Töne in Resolutionen und Artikeln, die wir nun ad acta legen, über diese in der Schwebe befindliche und nicht etwa durch das Tarifamt auf die lange Bank geschobene Sache. In einer Maschinensetzerversammlung außerhalb der gelb-rot-gelben Grenzpfähle wurde sogar aus diesem Anlaß eine noch größere Arbeitslosigkeit für die Handsetzer befürchtet, als man sie ohnehin durch den neuen Maschinensetzertarif vermutet!

Warum, ihr Maschinensetzerkollegen, denn die Schwarzseherei so in Erbpacht nehmen und den grünenden Stab der Hoffnung aus der Hand legen? Es hat für die Gesamtkollegenschaft schon ganz andre Situationen gegeben! Aber wenn man eben mit Gewalt schwarz sehen will, dann übersieht man mancherlei. Q. e. d.

Das Berechnen an der Setzmaschine.

Nachdem jetzt fast alle Mitgliedschaften des Reichs Stellung genommen haben zur Tarifrevision, und nachdem von seiten der Maschinensetzer manch ernstes Wort über die Neureglung der Bestimmungen für die Maschinensetzer gesprochen wurde, gestatte ich mir kurz einige Worte über das Berechnen in den Zeitungsbetrieben, nachdem ich etwa fünf Jahre lang diese Akkordarbeit verrichtet habe. Vorweg gebe ich zu, daß sich mancher Kollege von der Maschine bei der Akkordarbeit materiell verbessert, oft vielleicht in ganz erheblichem Maße. Für viele kann es aber auch von großem Nachteile sein.

In einer größeren, täglich zweimal erscheinenden Tageszeitung mit mehreren Maschinen arbeite ich in durchgehender Arbeitszeit, also acht Stunden. In den vier ersten Stunden wird die Mittagausgabe hergestellt. Bei diese Ausgabe geht es nichts weniger als gemächlich zu. In der Regel ist es viel Getrommel und — wenig Soldaten. Der Setzer bekommt ein Stück Manuskript, hat er davon zehn Zeilen gesetzt, erschallt die Stimme des Metteurs: „Aufhören, liegen lassen, sofort das anfangen!" Er bringt wieder ein andres zerschnittenes Stück. Kaum ist das angefangen, wiederholt sich der gleiche Vorgang, und so geht es fünf- bis sechsmal in einem halben Tage. Nun sieht der Tarif für derartige Schiebungen auch Vergünstigungen vor, und zwar bis zu zehn Zeilen zählen zwei Zeilen mehr, bis 20 Zeilen eine Zeile mehr; jedoch nur dann, wenn dem Setzer das Manuskript an seinen Platz gebracht wird. Ich frage nun die Kollegen, ob sich dies bei einem Aufenthalte wie geschildert rechtfertigt? Ich glaube kaum. Auch wären diese Schiebungen weniger der Erwähnung wert, wenn nicht noch viele andre derartige Aufenthalte dazu kämen.

So ist es bei uns „Mode", daß mindestens alle Viertel- oder halbe Stunden der Lehrling den Satz holen muß; „wenn auch noch nichts fertig ist", sagt ihm der Metteur. Der Lehrling darf den Satz nicht selbst an der Maschine wegnehmen. Der Setzer muß also den Satz auf eine Platte stellen, dann sieht er nach dem letzten gesetzten Wort und tippt wieder munter weiter. Doch da gibt es schon wieder etwas, an der Maschine selbst oder sonstwo. Kurzum, er kann bei dem größten Fleiße nicht vorwärts kommen, weil er zu oft und meistenteils unnötig gestört wird.

Spricht der neue Tarif für viele Aufenthalte, ebenso für schlecht lesbares Manuskript besondere Entschädigungen zu, so habe ich die Überzeugung, daß es dem Setzer mehr Verdruß bringt, wenn er sich mit dem Metteur wegen dieser und jener „Kleinigkeit" herumbalgen soll, daß er in vielen Fällen um des lieben Friedens willen ein Auge zudrückt und dafür in der zweiten Hälfte seiner Arbeitszeit, in der er ungestört weiter tippen kann (falls ihm die Maschine keinen Schabernack spielt), um so intensiver zu arbeiten — zum Schaden seiner Gesundheit!

Ich nehme ja nicht an, daß es in jedem Zeitungsbetriebe genau so zugeht, aber in den meisten Fällen wird es wohl zutreffen, daß der Setzer recht viel unnötige Scherereien hat; schon deshalb, weil er seinen Satz selbst berechnen und sich die Belege usw. beschaffen muß. Wenn der Setzer, wie er als gutes Verbandsmitglied dazu verpflichtet ist, die neuen Bestimmungen genau einhält, jede ihm zustehende Entschädigung genau berechnet, dann braucht er neben seiner nur um eine halbe Stunde verlängerten Arbeitszeit auch noch täglich eine Stunde extra, um seinen Tageszettel auszufüllen, wenn er nicht bei jedem einzelnen Stück Manuskript sich genaue Aufzeichnungen machen will.

Auch das alles wird der Setzer noch verschmerzen, wenn es damit erledigt wäre. Im § 69 wird gesagt, daß man bei verschiedenen Satzarten, die in den Bestimmungen nicht besonders aufgeführt sind, eine Vereinbarung mit der Geschäftsleitung treffen könne, um das Rechnungswesen zu vereinfachen, also einen Durchschnittsaufschlag festzusetzen. Unter diesen sonstigen Satzarten versteht der Kommentar Markt- und Börsenberichte u. dgl. Ich habe das „Vergnügen", schon seit geraumer Zeit diese Satzarten zu setzen und, das ist meine feste Überzeugung, ohne Schiedsgericht läßt sich die zitierte „Vereinbarung" nicht erzielen, wie überhaupt den Schiedsgerichten aus dem neuen Setzmaschinentarife viel Arbeit erwachsen wird.

Es ließe sich hier noch gar manches anführen, hauptsächlich über die Beschaffenheit der Maschine, das Vorhandensein von Blei u. dgl. Jedenfalls war es bei dem bisherigen Nichtberechnen für den Gehilfen sowohl wie für den Prinzipal meiner Ansicht nach besser. Für ersteren deshalb, weil er bedeutend ruhiger arbeiten konnte, und anderseits konnte er dem Prinzipale die Maschine besser in stand halten. Während beim Berechnen sich der Setzer doch sagen muß: erst komme ich, dann die Maschine. **

Der „unrentable“ Zeitungsverlag.

Einen interessanten Beitrag zu der in den verschiedenen Versammlungen der Zeitungsverleger angestimmten bewglichen Klage, daß durch die „überaus weitgehenden“ Zugeständnisse der Prinzipale bei den diesjährigen Tarifrevisionsverhandlungen die Leistungsfähigkeit vieler Zeitungsverleger bis „hart an der Grenze des Möglichen“ angelangt sei, bietet ein Vorkommnis, das sich auf der jüngst in Stuttgart abgehaltenen Generalversammlung der Deutschen Verlagsanstalt abspielte.

Das ging folgendermaßen zu: Bei Besprechung des Geschäftsberichts wurde u. a. aus den Kreisen der Aktionäre heraus an den Vorsitzenden die Anfrage gerichtet, ob es wahr sei, daß der Verlagsanstalt für ihren mit 500000 Mk. zu Buch stehenden Anteil am Stuttgarter Zeitungsverlag ein bares Kaufangebot in Höhe von 2500000 Mk. gemacht worden sei. Der Vorsitzende bestätigte, daß ein Angebot von ungefähr der Höhe an die Verlagsanstalt gemacht worden sei für ihren Anteil am Zeitungsverlag und an der Papierfabrik Wildbad. Das Angebot sei jedoch von der Verwaltung abgelehnt worden, weil die letztere der Ansicht sei, daß die Beteiligung am Zeitungsverlag in den nächsten Jahren noch wesentlich höhere Erträge einbringen dürfte. Im Anschluß an diese Mitteilungen wurde dann noch von einem Aktionäre der Ansicht Ausdruck gegeben, daß angesichts der zu erwartenden erheblichen Steigerung der Erträge aus der Beteiligung am Zeitungsverlage für die Verwaltung ein Kaufangebot von weniger als 4000000 Mk. nicht in Frage kommen sollte. Dieser Auffassung schloß sich der Vorsitzende im wesentlichen an.

Derartige lukrative Zeitungsunternehmungen gibt es im Schwabenländle noch einige. Erinnert sei nur an den „Schwarzwälder Boten“ in Oberndorf, der schon verschiedene Male „nur“ 75 Proz. Dividende verteilte. Und wie ist es im übrigen Deutschland? (Da ist der „Schwarzwälder Bote“ auch Matador! Red.)

Wir Gehilfen können solche Gewinnergebnisse ja einesteils mit Genugtuung begrüßen. Aber man höre doch dann endlich in der Zeitungsverlegersparte auf mit den Jammerarien und exemplifiziere nicht immer mit den schlechtstehenden Zeitungen. Hinterm Berge wohnen doch auch noch Menschen, und die, wir Gehilfen nämlich, verstehen auch ein klein wenig vom Zeitungsgeschäfte.

Stuttgart. Vérité.

Das Buchdruckgewerbe

in seiner geschäftlichen, sozialen, organisatorischen und technischen Entwicklung.

VIII.

Stereotypie und Galvanoplastik.

Immer mehr gewinnt im Buchdruckgroßbetriebe die Stereotypie an Bedeutung, da sie ein Zeit, Kraft und damit Geld sparendes Element in der graphischen Industrie darstellt. Ohne sie wäre es undenkbar, die Riesenauflagen von mehreren Hunderttausend unsrer modernen Tageszeitungen in wenigen Stunden herauszubringen. Die Stereotypie ist es namentlich, wie schon im Vorjahr einleitend bemerkt wurde, die einen wesentlichen Teil der Arbeitslosigkeit hervorgerufen hat.

Im letzten Berichtsjahre waren nur wenig Neuerungen aufgetaucht, die sogar teilweise vor Jahren schon dagewesen. So empfiehlt eine Berliner Klischeeversandanstalt ein neues Verfahren, das sie „Nickel-Cliburmo“ nennt. In Wirklichkeit ist es nichts weiter als das vorlängerer Zeit von England gekommene „Nickel stereo“, das wiederum Ähnlichkeit mit dem 1905 patentierten Emaillestereotypverfahren hat. Das „Nickel stereo“ beruht auf folgender Grundlage: Für eine zu stereotypierende Form wird eine feuchte Matrize mit einer Paste gleichmäßig bestrichen. Diese Paste nimmt dann beim Schlagen alle Feinheiten sehr scharf auf. Dann wird die fertige Matrize in der geheizten Presse getrocknet und verbindet sich mit der aufgelegten Paste sehr innig, so daß selbst beim Biegen der Matrize nichts abblättert. Da die Matrize durch die aufgetragene Masse größere Feinheiten als die einfache Stereotypiemater empfangen haben soll, eignet sich die davon gegossene Platte vorzüglich zum Vernickeln, d. h. nachdem besser die Verkupferung vorausgegangen ist. Bei dem neuen „Nickel-Cliburmo“ wird ähnlich verfahren, nur daß die hier benutzte Paste nicht auf die ganze Matrize gebracht wird, sondern man legt sie auf das zu vernickelnde Klischee, nachdem dasselbe ganz leicht und vorsichtig eingeölt wurde. Dann verbindet sich in der Trockenpresse die Paste mit der Matrize und der Endeffekt ist der gleiche wie beim „Nickel stereo“.

Die Herstellung von Galvanos geschieht in den meisten Fällen noch immer nach dem alten Verfahren mit der graphitisierten Wachsmatrize, welches ja auch das wesentlich billigste, schnellste und zuverlässigste Prägeverfahren ist. Im vorigen Jahre konnte die Wachsbleimatrize erwähnt werden als eins der letzten Neuerungen. Vorher hatte aber Dr. Albert (München) schon das Prägeverfahren in Blei eingeführt, das, da es bisher wenig bekannt sein dürfte, an dieser Stelle etwas erläutert werden soll. Wohl war die Bleimatrize schon länger bekannt, doch wurde ihre praktische Verwendung erst durch den Teildruck ermöglicht. Der Vorteil des Teildrucks ist ohne weiteres ersichtlich. Während man zum Prägen größerer Formate in Blei auf einer hydraulischen Presse, die den Druck auf einmal nimmt, eine Presse von riesigen Dimensionen brauchen würde, erfolgt auf der Teildruckpresse das Prägen in Absätzen. Ein Original von 60 cm Länge oder eine Form aus mehreren Originalen in größerer Länge wird also in Streifen von 10 zu 10 cm unter die Presse gebracht und so nach und nach abgeprägt. Der Ansatz zwischen den einzelnen Prägepartien ist durch Abstufungen der Druckplatte ausgeglichen. Als Prägematerial wird nur eine Bleifolie verwendet, die je nach Beschaffenheit des Originals (Satz, Strich oder Autotypie) eine Stärke von $^1/_2$ bis 2 mm hat. Es genügt dann, da Blei an sich gut leitet, die Folien vor der Prägung mit ein wenig Öl und Graphit zu überreiben, um sie prägefertig zu machen. Der Druck unter der Presse erfolgt nach einer für die verschiedenen Arten der Originale festgesetzten Norm. Die Prägungen werden mit Nägeln auf Brettern befestigt, die der Anodengröße entsprechen, und dann in das Bad gehängt. Bei sechs Volt Spannung genügt eine Baddauer von etwa zwei Stunden, um einen kräftigen Niederschlag zu erzielen. Das Bad ist durch eingelegte Dampfschlangen auf eine Wärme von 30 Grad Reaumur zu bringen und muß durch Luftpumpen in Bewegung gehalten werden, um das Krystallisieren der Vitriolsalze zu verhindern. Die weitere Bearbeitung des Niederschlags geschieht in der bekannten Weise. Der Hauptvorteil der Bleimatrize ist der, daß das Prägematerial ungewärmt bleibt, wodurch die Zusammenziehungen von warm verarbeiteter Prägemasse vermieden sind. Diese Matrize ist darum besonders für die Herstellung von Mehrfarbengalvanos geeignet.

Mehrfach wurden auch Nickelgalvanos hergestellt. Der Arbeitsvorgang dazu ist der gleiche wie bei Prägungen für Kupfergalvanos, nur daß die Prägung zuerst ins Nickelbad gehängt wird und dann durch das Kupferbad Verstärkung erfährt.

Ferner erschienen mehrfach Plattenfüße mit Holzeinlagen, die ebenfalls ohne Grund als Neuheiten angepriesen wurden, da schon die verschiedensten Sorten im Handel auftauchten und wieder verschwanden. Diese Füße haben sich bisher auf die Dauer wenig bewährt, namentlich aber in der Stereotypie waren sie schlecht zu gebrauchen. Der Einfluß der Temperatur auf die zusammengestellten Materialien, wie Metall und Holz, ist ein zu verschiedenartiger. Das Metall dehnt sich durch Wärme stärker aus als das Holz und preßt das letztere zusammen, nach der Erkaltung des Metalls ist dann das Holz locker und muß meist erneuert werden.

Schließlich wurde noch aus Zürich von einem Klischeebefestigungsverfahren des dortigen Fachlehrers J. Kohlmann berichtet, das fassettenlosen Klischees eine schrifthohe Unterlage verschaffen will, ohne das Klischee zu hintergießen. Eine Zelluloidfolie wird beiderseitig mit einer dazu hergestellten Klebetinktur bestrichen, zwischen Klischeeplatte und Unterlage (Metall oder Holz) gelegt, und dann wird das Ganze starkem Druck ausgesetzt. Wenn nach mehreren Stunden die Verbindung getrocknet, ist dieselbe derartig fest, daß nur mit heißem Wasser eine Ablösung erreicht werden kann. Mit einer einfachen Zelluloidfolie und Aceton kann man übrigens das gleiche Resultat erzielen.

*

Damit ist unsre diesmalige Jahresrevue über die Entwicklung des Buchdruckgewerbes beendet. Leider waren wir gezwungen, wegen der durch die in diesem Maß unvorhergesehenen Begleiterscheinungen der Tarifrevision verursachten großen Raumschwierigkeiten die Artikelserie längere Zeit zu unterbrechen. Zur besseren Orientierung machen wir daher die interessierten Leser darauf aufmerksam, daß Abschnitt I („Die Rentabilität des Buchdrucks und des Zeitungsgewerbes im Jahre 1910“) in Nr. 107, Abschnitt II („Die geschäftliche Lage und die Gestaltung des Arbeitsmarkts“) in Nr. 108, Abschnitt III („Die sozialen und organisatorischen Verhältnisse“) in Nr. 111, Abschnitt IV („Vom Setzmaschinenwesen“) in Nr. 113, Abschnitt V („Von der Schriftgießerei“) in Nr. 115, Abschnitt VI („Vom Satze“) in Nr. 117, Abschnitt VII („Vom Druck“) in Nr. 120 und Nr. 137 zu finden ist.

Korrespondenzen.

Berlin. Der Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins hielt am 16. November seine halbjährliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Mitglieder Hermann Gericke, Julius Bennert sowie der Frau Gruneberg in der üblichen Weise geehrt. Die „Vereinsmitteilungen“ waren sehr umfangreich und wurden mit großem Interesse verfolgt. Namentlich wurde die Angelegenheit der Graveure der Galvanoplastik vom Vorsitzenden eingehend beleuchtet; ganz entschieden verurteilte er den eingenommenen Standpunkt der Galvanoplastiker, die Umgehung unsres Vereins resp. das Außerachtlassen des sonst üblichen Instanzenwegs, indem sie sich kurzerhand an den Metallarbeiterverband wandten, damit dieser der Firma H. Berthold ihre Forderung auf 20 Proz. Lohnerhöhung unterbreite. Die großen Hoffnungen, welche die Galvanoplastiker auf ihren Verband setzten, wurden durch die Erklärung der Prinzipale, nur mit unserm Verein eventuelle Verhandlungen zu pflegen, durchkreuzt. Hiermit erklärte sich der Metallarbeiterverband nicht einverstanden, was nun zu den von vornherein vorauszusehenden Konsequenzen geführt hat, die der friedlichen Reglung der Angelegenheit aber wenig förderlich, sondern nur erschwerend waren und deshalb hätten vermieden werden können. In einer Konferenz, an welcher ein Vertreter des Metallarbeiterverbandes teilnahm, wurde die Angelegenheit mit Einverständnis desselben nunmehr zur Reglung unserm Verein endgültig übertragen. (Beim Niederschreiben dieser Zeilen hat sich inzwischen die Angelegenheit zur Zufriedenheit der Galvanoplastiker, welche mit erheblichen Lohnzulagen wieder eingestellt wurden, erledigt.) Den auch im Metallarbeiterverband organisierten Mitgliedern unsres Vereins wurde Sitz und Stimme eingeräumt, um so künftighin derartigen Vorkommnissen vorzubeugen. Wir halten es ferner für unsre Pflicht, hiermit festzustellen, daß die in Nr. 132 des „Korr.“ unter „Gewerkschaftsnachrichten“ gebrachte Notiz über das angeblich ablehnende Verhalten der Firma Berthold bezüglich der Lohnforderungen nicht den Tatsachen entspricht. (Anmerkung der Redaktion: Die betreffende Mitteilung ging uns auf direktem Wege von der Berliner Agitationskommission der Graveure und Ziseleure des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu. Es heißt darin wörtlich: „.... haben die Graveure der Galvanoplastik die Arbeit niedergelegt, weil ihre Lohnforderungen nicht bewilligt wurden“.) Aus der Versammlung heraus wurde verschiedenes an dem neuen Tarife kritisiert. Wenn auch zum Ausdrucke kam, daß an dem Tarife nichts mehr geändert werden könne, so war doch die Meinung vorherrschend, daß die zwar befriedigt ausgefallenen Erhöhungen einzelner Positionen zu teuer erkauft seien durch die übrigen Verschlechterungen, und daß viele begründete Forderungen der Gehilfenschaft nicht genügend berücksichtigt wurden. Die ausgiebige Diskussion bewegte sich ausschließlich im Fahrwasser der Opposition. Ein wunder Punkt, welcher dringend der Abhilfe bedarf, betrifft das alljährliche Aussetzen einzelner Kategorien im Schriftgießergewerbe. Der Vorstand wird deshalb Veranlassung nehmen, geeignete Maßnahmen zu treffen, um dem höchst mißlichen und chronischen Leiden einzelner Firmen, jederzeit geeignete Kräfte auf Kosten unsrer Organisation sich zur Verfügung zu halten, ein Ende zu machen. Die Forderung der Zeitlohnarbeiterinnen auf Erhöhung der Löhne wegen der allgemeinen Teuerungsverhältnisse ist den Prinzipalen zugestellt worden. Der Kassenbericht, der vom Kassierer erstattet und näher begründet wurde, lag den Mitgliedern gedruckt vor. Da Einwendungen nicht erfolgten, wurde nach dem Berichte der Revisoren dem Kassierer Decharge erteilt. Als Vertreter im Gauvorstande wurde Kollege Stietz für den scheidenden Kollegen C. Greulich gewählt. Wegen der Aussperrung der Tabakarbeiter wurden die Kollegen ersucht, ihren Bedarf nur in den Geschäften zu decken, wo das bewußte Plakat aushängt. Nach Festsetzung der Weihnachtsgratifikation für Invaliden und Witwen sowie Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

-ch. **Bezirk Bielefeld.** Am 22. November fand unsre diesjährige Herbstversammlung in Bielefeld statt. Etwa 350 Kollegen hatten sich eingefunden, so daß der Saal der „Gambrinushalle“ bis auf den letzten Platz besetzt war. Liedervorträge des Graphischen Gesangvereins Bielefeld gingen der Versammlung voraus. Aus den „Vereinsmitteilungen“ sei der Austritt der Firma Gebr. Blume in Örlinghausen aus der Tarifgemeinschaft erwähnt. Der gedruckt vorliegende Kassenbericht fand Genehmigung. Ausgeschlossen wegen Resten wurden zwei Mitglieder. Den Haupt- und Mittelpunkt der Versammlung bildete dann das Referat unsres Gauvorstehers Albrecht (Köln) über das Thema: „Die Situation nach den Tarifberatungen und unsre Aufgaben“. In mehr als anderthalbstündigen Ausführungen wurde der Redner seiner Aufgabe, die in der Hauptsache in einer Verteidigung des Tarifabschlusses bestand, gerecht. Alle mit dem Abschlusse sowie der Aufnahme desselben zusammenhängenden Fragen erfuhren eine außerordentlich gründliche Behandlung, während der Referent in seinen letzten Ausführungen in markanten Strichen die Erfordnisse unsrer Zeit eindringlich den Anwesenden vor Augen führte. Es waren wahrhaft goldene Worte, die über den Idealismus von früher und heute, den Kampf um die Jugend, das Versammlungswesen, das Verhalten der Kollegen usw. fielen. Der lebhafte Beifall am Schlusse des Vortrags war wohl verdient. In der einsetzenden Diskussion, an der sich die Kollegen Krone, Löschner, Otte, Gauß, Maßmann, Goritzen, Flatterich und Lentz, darunter vier Maschinensetzer, beteiligten, wurde an dem Tarifabschluß eine durchaus sachliche Kritik geübt. Ungeteilte Zustimmung war nicht zu finden, besonders der Unwille der Maschinensetzer kam lebhaft zum Ausdrucke. Die Tätigkeit der Gehilfenvertreter fand jedoch durchweg Anerkennung. In seinem Schlußworte ging der Referent auf alle erhobenen Einwände ein, dabei mit den Maschinensetzern unter Hinweis auf die Tätigkeit derselben in einzelnen Orten besonders scharf ins Gericht gehend. Eine Resolution wurde nicht angenommen. Für die ausgesperrten Tabakarbeiter wurden auf Vorschlag des Vorstandes erstmalig 50 Mk. bewilligt und der demnächstigen Absendung einer weiteren Rate in derselben Höhe zugestimmt. Zum Besten der Witwen von Kollegen des Bezirks soll im Januar ein einmaliger Extrabeitrag in Höhe von 50 Pf., der zugleich zum Besuch eines gelegentlich der ersten Bezirksversammlung zu veranstaltenden Konzerts berechtigt, erhoben werden. Für den 17. Dezember ist eine Konferenz der Vertrauensleute des Bezirks in Aussicht genommen.

Charlottenburg. Am 18. November beging der Ortsverein Charlottenburger Buchdrucker sein 40jähriges Stiftungsfest. Die Gründung erfolgte, wie aus der vom Kollegen Hölzner verfaßten 44 Seiten starken Festschrift ersichtlich ist, am 1. November 1871. Von 14 Kollegen, welche alle in der einzigen Buchdruckerei am Orte beschäftigt waren, begründet, hat er seit Jahren einen Bestand von 90 bis 95 Mitgliedern erreicht. Mit Genug-

nung kann man ihn nicht nur als die prozentual stärkste, sondern auch als die älteste Charlottenburger Gewerkschaftsorganisation bezeichnen. Es würde zu weit führen, die Chronik des Vereins hier wiederzugeben; nur sei bemerkt, daß der Verein von 1871 bis 1876 zum Gau Mark Brandenburg, vom 1. Juli 1876 zum Obergau und vom 1. Januar 1893 zum Gau Berlin gehört und sich an allen Kämpfen unsrer Gesamtorganisation sowie an allen die hiesige organisierte Arbeiterschaft bewegenden Angelegenheiten stets aktiv beteiligte und 16 Jahre die Leitung des Charlottenburger Bezirksvereins hatte. Im festlich geschmückten großen Saale des „Volkshaus" wickelte sich der programmatische Teil in flotter Reihenfolge ab. Eine würdige Einleitung fand das Fest durch den von der Tochter des Kollegen Eckerlein vorgetragenen Prolog. Feierlich erschallte das Lied „Weihe des Gesanges", vorgetragen von 40 Mitgliedern des Berliner Buchdruckergesangvereins „Typographia", worauf unser Gauvorsteher Massini in der Festrede zuerst die Grüße und Glückwünsche des Gauvereins aussprach. Dann gedachte er der Kämpfe und Bedrängnisse, die der Ortsverein während der Zeit seines Bestehens hatte. Seine von Begeisterung getragenen Worte galten auch der Gesamtorganisation und ihrer positiven Tätigkeit, wobei er die Tarifgemeinschaft streifte. Indem er alle Kollegen, junge wie alte, aufforderte, stets einig zu sein und jederzeit dem Ruf ihrer Führer zu folgen, schloß er mit einem Hoch auf Verband und Ortsverein. Der Eindruck seiner Worte rief wie immer rauschenden Beifall hervor. Hieran schlossen sich wiederholt Gesangsvorträge der „Typographia". Das bekannte Berliner Ulktrio erntete mit seinen drastischen Darbietungen die lebhafteste Zustimmung der fast vollzählig erschienenen Mitglieder und übrigen Festteilnehmer. Ein flott gespielter Einakter trug gleichfalls sein Teil bei, die heitere Stimmung zu erhöhen, und der darauffolgende Ball hielt alle bis zur Morgenstunde beisammen. Von den übrigen zum Gau Berlin gehörenden Ortsvereinen waren Spandau, Schöneberg, Wilmersdorf, Treptow-Baumschulenweg durch Deputationen vertreten, während Rixdorf und Weißensee sowie die Charlottenburger Gewerkschaftskommission Glückwunschtelegramme gesandt hatten. Allen Gratulanten und allen Kollegen, die das Fest verschönern halfen, sei auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen.

Dessau. Die letzte Ortsvereinsversammlung bewilligte für die ausgesperrten Tabakarbeiter als erste Rate 25 Mk.

B-c. **Düsseldorf.** (Bezirksversammlung.) Der Gesangverein „Gutenberg" leitete die Versammlung durch den Vortrag eines Liedes stimmungsvoll ein und erntete dafür wie immer reichen Beifall. Nach der üblichen Verlesung des Protokolls wurden mit einer Ausnahme sämtliche 15 Aufnahmegesuche dem Gauvorstand in zustimmendem Sinn überwiesen. Im Anschluß an die „Mitteilungen des Vorstandes" richtete Kollege Heinrich Schippers einen Appell an die Kollegenschaft, der nunmehr zu neuem Leben auferweckten Typographischen Gesellschaft nicht nur beizutreten, sondern in der Gesellschaft tätige Mitglieder zu werden, um durch die Vereinigung Vorteile für sich zu erringen. Hierauf hielt Kollege Bertram (Köln) einen Vortrag: „Betrachtungen über das neue Tarifgesetz". In fünfviertelstündigen objektiven und leichtverständlichen Ausführungen verstand es der Redner, Licht und Schatten des neuen Tarifs zu verteilen, die Kollegenschaft ermahnend, nunmehr dafür zu sorgen, daß das Erreichte auch überall durchgeführt werde. Die einsetzende Diskussion, an welcher sich die Kollegen Walter, Werner, Born, Görgens, Pfeiffer und Welter beteiligten, bewies, daß ein Teil der Kollegenschaft mit dem Erreichten nicht zufrieden ist. Anerkannt wurde, daß unsre Vertreter bei den diesmaligen Verhandlungen alles das herausgeholt haben, was unter den obwaltenden Umständen möglich war. Die Versammlung nahm nach den Schlußworten des Referenten folgende Entschließung mit allen gegen eine Stimme an: „Die heutige Bezirksversammlung von Düsseldorf erklärt sich mit den getroffenen tariflichen Vereinbarungen im allgemeinen einverstanden. Sie bedauert aber die den Maschinensetzern aufgebürdeten Verschlechterungen." Nachdem noch den ausgesperrten Tabakarbeitern als erste Rate 100 Mk. bewilligt worden waren, fand die gutbesuchte Versammlung ihr Ende.

Duisburg. Die vierte diesjährige Bezirksversammlung fand am 19. November in Duisburg statt. Anwesend waren aus Duisburg 51, Hamborn 4, Oberhausen 17, Mülheim 12, Ruhrort 11, Sterkrade 6 Kollegen; im ganzen 101. Der Kollegengesangverein leitete die Versammlung mit dem Vortrag eines Volksliedes ein, welches vielen Beifall fand. Vorsitzender Paletzki eröffnete sodann die Versammlung mit der Begrüßung der Anwesenden, insbesondere unsres Gauvorstehers Albrecht. Zum ersten Punkt: „Geschäftliches", wies der Vorsitzende auf die Tabakarbeiteraussperrung hin und forderte zur Unterstützung der Ausgesperrten auf. Kollege Albrecht nahm sodann das Wort zu seinem Vortrage: „Die Situation nach den Tarifberatungen und unsre Aufgaben". Der geschätzte Redner schilderte zunächst die Schwierigkeiten beim diesmaligen Tarifabschlusse, ging dann auf die teilweise ungerechten und überspannten Kritiken einzelner Orte und Kollegen ein und rechnete mit dem Gutenbergbunde gründlich ab. Zum Schlusse seiner gehaltreichen Ausführungen ermahnte er die Kollegen, zum Wohle der Gesamtheit zu arbeiten, die Versammlungen fleißig zu besuchen und interessant zu gestalten. Lebhafter Beifall folgte den vorzüglichen Darlegungen. Auf Antrag wurde von einer Diskussion abgesehen und folgende Resolution gegen eine Stimme angenommen: „Die heute im ‚Gambrinus' zu Duisburg tagende Bezirksversammlung des Bezirks Duisburg erklärt sich im großen und ganzen mit dem Abschlusse des Tarifs einverstanden. Sie bedauert, daß die Maschinensetzer gezwungen waren, im Interesse der Allgemeinheit Verschlechterungen mit in den Kauf zu nehmen. Den Gehilfenvertretern spricht die Versammlung besten Dank für ihre Mühewaltung und volles Vertrauen aus. Die Versammlung erwartet, daß die Prinzipale so viel soziales Verständnis besitzen, um auch den mit 3 Mk. über Minimum Entlohnten eine entsprechende Zulage zu gewähren. Die Versammlung erklärt weiter, daß alle Kollegen ihre volle Kraft einsetzen wollen, um am 1. Januar dem neuen Tarife voll und ganz Anerkennung zu verschaffen." Beim dritten und letzten Punkte wurde die Gründung einer Bezirkskasse einstimmig beschlossen, ebenso das vom Vorstande vorgelegte Statut.

F-ch. **Essen.** Am 2. Dezember begeht der hiesige Ortsverein im Kammermusiksaale des „Städtischen Saalbaus" die Feier der Verbandsjubiläen folgender Kollegen: Wilhelm Becker (10 Jahre), Karl Bockmühl, Nikolaus Kinting und Wilhelm Israel (25 Jahre).

Hamburg. (Norddeutscher Maschinensetzerverein.) In der sehr gut besuchten außerordentlichen Generalversammlung sprach am 26. November in reichlich einstündiger Rede Kollege Otto Höhne (Berlin) über das Thema: „Die Maschinensetzer im neuen Tarif, unter besonderer Berücksichtigung des Verechnens". Die recht instruktiven Darlegungen des Referenten fanden starken Beifall der Versammlung. An den Vortrag schloß sich eine mehrstündige Debatte, in der noch wiederholt scharfe Kritik an dem erfolgten Tarifabschlusse geübt wurde, was den anwesenden Gehilfenvertreter Kollegen Dreier veranlaßte, der Versammlung kurz die Schwierigkeiten vor Augen zu führen, die zu bewältigen waren, um zu einem für die Allgemeinheit annehmbaren Resultate zu gelangen. So sehr er bedaure, daß die Maschinensetzer schlecht abgeschnitten hätten, so habe er doch als seiner Verantwortung bewußter Gehilfenvertreter und unter Abwägung aller Chancen nicht anders votieren können, wie geschehen. In seinem Schlußworte sprach Kollege Höhne den Wunsch aus, daß es nicht bei dem Beifalle bleiben möge, den man ihm gezollt habe, sondern daß man seine Anregungen auch in die Tat umsetzen solle zum Besten der Sparte sowie der Gesamtkollegenschaft.

Homberg-Mörs-Rheinberg. In unsrer letzten Monatsversammlung erstattete der Vorsitzende, Kollege Hölscher, Bericht über die Kreisversammlung und die Tarifverhandlungen. Die sich hieraus ergebene Diskussion war äußerst rege und sachlich. Obwohl von sämtlichen Kollegen die diesmalige, äußerst schwierige Lage für die Gehilfenvertreter anerkannt wurde, konnte sich die Versammlung mit dem Resultate der Tarifverhandlungen doch nicht einverstanden erklären.

-at. **Insterburg.** Für den Agitationsbezirk Tilsit fand am 26. November, hierselbst, eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, zu welcher außer sämtlichen Gehilfen des Bezirks auch die Insterburger Setzerinnen, welche Gattung in den hiesigen Druckereien zahlreich vertreten sind, eingeladen waren. Die letzteren sowie auch die Gutenbergbündler glänzten jedoch durch Abwesenheit, während vier „Wilde" erschienen waren. Mitglieder waren vertreten aus Eydtkuhnen, Gumbinnen, Heinrichswalde, Heydekrug, Insterburg, Kaukehmen, Memel und Tilsit. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste hielt Gauvorsteher Reisner (Königsberg) sein Referat über: „Der revidierte Tarif und seine Durchführung". Seine etwa anderthalbstündigen Ausführungen wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. In der darauffolgenden Diskussion wurde von einigen Kollegen die schon genugsam ventilierte Maschinensetzerfrage, ferner die Lokalzuschlagsangelegenheit bemängelt, wogegen sich außer dem Referenten namentlich die Kollegen Schlag und Grigat (Tilsit) wandten. Die Diskussion verdichtete sich zu einer einstimmig angenommenen Resolution, in der zum Ausdrucke kommt, daß die Zugeständnisse seitens der Gehilfenvertreter in der Setzmaschinenwie auch in der Druckmaschinenfrage für schädlich auf die gesamte Gehilfenschaft wirkend angesehen werden, wenn auch anzuerkennen sei, daß auf dem Wege friedlicher Vereinbarung nichts andres zu ermöglichen war. Den Gehilfenvertretern wurde für ihre anstrengende und mühevolle Tätigkeit Dank ausgesprochen. Damit war die Tagesordnung erledigt, und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband schloß die Versammlung. Von den Nichtmitgliedern meldete sich sofort ein Kollege zum Eintritt in den Verband, während die andern sich bereit erklärten, nach Erledigung gewisser Angelegenheiten dasselbe zu tun. Es folgte noch ein gemütliches Beisammensein, an dem sämtliche Kollegen bis zu dem leider zu früh erfolgenden Abgange der Züge teilnahmen, und das den Beweis erbrachte, daß auch im äußersten Nordosten des Reichs echtes Kollegialitätsbewußtsein herrscht.

Bezirk Mannheim. Unsre am 19. November stattgehabte Mitgliederversammlung war ziemlich gut besucht. Nach Aufnahme von vier Kollegen in den Verband erstattete der Kassierer Bericht über die Abrechnung der Bezirkskasse pro drittes Quartal, welche einen Vermögensbestand von 9490,22 Mk. aufweist. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Der Vorsitzende verwies noch auf die erfreuliche Tatsache, daß das letzte Quartal ohne Restanten abschloß, und knüpfte daran die Erwartung, daß dies auch in Zukunft der Fall sein möge. Den Bericht über die hier abgehaltene Bezirksvorsteherkonferenz, in welcher Kollege Albrecht (Köln) über die Tarifrevision referierte, gab Vorsitzender Laufer. In kurzen Zügen machte er die Kollegen mit den dort gefaßten Beschlüssen bekannt, die sich in der Hauptsache auf die Einführung des neuen Tarifs beziehen. Der weitere Tagesordnungspunkt: „Unterstützung der ausgesperrten Tabakarbeiter", fand seine Erledigung durch einen Beschluß der Versammlung, sofort 50 Mk. abzuführen; für den Fall, daß die Aussperrung von längerer Dauer sei, wurde der Vorstand ermächtigt, weitere 50 Mk. folgen zu lassen. Nachdem noch der Kartellbericht des Kollegen Margenau zur Kenntnis genommen war, erfolgte die Ehrung unsrer diesjährigen Verbandsjubilare, der Kollegen Wilhelm Becker und Nikolaus Gerberich, welche auf eine 25jährige Organisationszugehörigkeit zurückblicken können. In schwungvollen Worten feierte der Vorsitzende die beiden Jubilare, speziell die Verdienste des Kollegen Gerberich, welcher seit elf Jahren dem Vorstand angehört, hervorhebend und überreichte ihnen am Schlusse seiner Ausführungen je ein künstlerisch ausgeführtes Diplom unter Glas und Rahmen. Als Zeichen des kollegialen Zusammenarbeitens überreichte der Vorsitzende namens des Vorstandes noch dem Kollegen Gerberich ein Schreibzeug mit dem Wunsch, es noch recht lange im Dienste der Organisation benutzen zu können. Die Schwetzinger Kollegen ehrten den Kollegen Gerberich durch Überreichung einer silbernen Schnupftabaksdose. Kollege M. Seiwert überbrachte die Glückwünsche des Gauvorstandes, dem sich Kollege Endemann namens des Bezirks Ludwigshafen a. Rh. anschloß. Die Heidelberger Kollegen hatten zwei Vertreter entsandt, und entledigte sich deren Vorsitzender Schneider in humorvollen Worten seines Auftrags. Namens der Jubilare dankte Kollege Gerberich für die Ehrung, betonend, daß sie auch fernerhin gewillt seien, ihre ganze Kraft für unsre gemeinsamen Interessen in den Dienst der kollegialen Sache zu stellen. Nun folgte der gemütliche Teil, der Stunden frohen Genusses brachte, gewürzt durch Musik und Gesangsvorträge unsrer allzeit wackeren „Typographia", Gedichtvorträge des Kollegen Schneider (Heidelberg) mit seinem sonnigen Pfälzer Humor u. a. Alles in allem: es war ein schöner Tag, ein Ehrentag für die Jubilare. Glückwunschkarten liefen ein von den Kollegen Oswald Tchörner (Erfurt), Max Eberhardt, Franz Macskal, Ernst Strahl (Berlin), Peter Böhme (Hockenheim), B. Eisfeld (Darmstadt), K. Gerthofer (Geislingen), Alois Huber (München), denen hiermit gedankt sei.

Mühlhausen i. Thür. In der am 18. November stattgehabten Monatsversammlung wurde nach Entgegennahme des Kartellberichts eine Erhöhung unsres Ortsbeitrags bis auf weiteres um 10 Pf., rückwirkend bis zum 6. November, zugunsten der ausgesperrten Tabakarbeiter beschlossen. Sodann machte Vorsitzender Riemann längere tarifliche Ausführungen, die er in der Hauptsache den örtlichen Verhältnissen anzupassen suchte. Leider läßt auch hier der Besuch der Versammlungen zu wünschen übrig, denn von über 70 am Orte Beschäftigten sind nie mehr als 40 (zumeist jüngere) Kollegen anwesend.

Posen. Am 21. November hielt der hiesige Maschinenmeisterklub seine Generalversammlung ab, verbunden mit einer Stiftungsfestfeier. Der Klub blickt auf sein siebenjähriges Bestehen zurück. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende Köhler erstattete den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im beschlossenen Vereinsjahr und bemängelte in scharfer Weise das schwache Vereinsinteresse einiger Mitglieder, die mit Vorliebe der Allgemeinheit gegenüber sich als etwas Besseres zurückziehen. Hoffentlich legt sich dieser Mißstand im neuen Vereinsjahre. Der Verein zählt heute 22 Mitglieder in der Stadt Posen, in der Provinz leider keine. Etwa 20 Kollegen, Deutsche sowohl wie Polen, stehen unsrer Sparte noch fern; auch hier gilt es, eifrige Agitation zu entfalten. — Im Oktober veranstaltete der Verein eine Drucksachenausstellung, die in liebenswürdiger Weise von einigen Farben- und Maschinenfabriken reichlich beschickt war, wofür an dieser Stelle den beteiligten Firmen Dank gesagt sei, ebenso der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands für die uns geliehenen Vorträge. Hoffentlich werden diese rechten Anklang bei der Mitgliedschaft finden, um so mehr, als der Klub in technischer Beziehung seinen Mitgliedern zur Seite stehen will. Der Vorstand besteht aus den Kollegen Köhler als Vorsitzendem und Orwat als Kassierer.

Remscheid. Die Monatsversammlung am 21. November war leider schwach besucht. Unter „Vereinsmitteilungen" gab der Vorsitzende u. a. bekannt, daß für das Bergische Land ein eigner Arbeitsnachweis mit dem Sitz in Remscheid eingerichtet werden soll. Die hier neu gegründete Druckerei Enneper & Ko. erklärte sich auf Ersuchen des Vorsitzenden sofort zur Tarifanerkennung bereit. Unser Gauvorsteher Albrecht (Köln) hielt einen eineinhalbstündigen Vortrag über: „Die Situation nach den Tarifberatungen und unsre Aufgaben". Reicher Beifall belohnte den Redner für seine gewohnt vorzüglichen Ausführungen, an die sich eine längere, sachliche Diskussion anschloß. Für die ausgesperrten Tabakarbeiter bewilligte die Versammlung 30 Mk. Um die berufliche Weiterbildung der Mitglieder zu fördern, wurde die Gründung eines Typographischen Klubs angeregt.

Saarbrücken. Der hiesige Bezirksmaschinenmeisterverein unternahm am 22. November eine Exkursion nach der bekannten Papierfabrik J. J. Goßler in Frankeneck (Pfalz). Trotz schlechten Wetters war die Beteiligung eine sehr rege. In zuvorkommender Weise hatte die Firma die Besichtigung gestattet und für zweckmäßige Führung Sorge getragen. Es wurde die Entstehungsweise des Papiers von den Lumpen bis zum druckfertigen Bogen praktisch den Kollegen vorgeführt

und ihr Gesichtskreis erweitert. Hoch befriedigt von dem Gesehenen verließen die Kollegen Frankeneck. Auch an dieser Stelle sei der Firma bestens gedankt.

Wiesbaden. Um auch den Frauen der Kollegen auf geeignete Weise Gelegenheit zu geben, sich mit unsern Bestrebungen vertraut zu machen, fand am 17. November eine Versammlung des Ortsvereins statt, in welcher Herr A. Diener (Frankfurt a. M.) über das Thema: „Welches Interesse hat die Frau am öffentlichen Leben?", sprach. In klarer, leicht faßlicher Weise schilderte Redner den Kampf um die Existenz in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit bis zur jetzigen Form. Das lebhafte Interesse der anwesenden Frauen und die beifällige Anerkennung, welche dem Referenten zuteil wurde, bewiesen, daß die Behandlung genannten Themas eine zeitgemäße Notwendigkeit bedeutet. Möchten doch alle Kollegen ihre Frauen solchen Vorträgen zuführen. Manche häusliche Spannung würde ausgelöst. Sodann befürwortete Kollege Holzhäuser für die überaus traurig entlohnten und jetzt ausgesperrten Tabakarbeiter einen vorläufigen Betrag von 50 Mk. Durch einstimmige Annahme dieses Vorstandsantrags wurde die gewerkschaftliche Solidarität bewiesen.

Rundschau.

Die Verhandlungen über den Hilfsarbeitertarif sind als vorläufig gescheitert zu betrachten. Die von den Vertretern der Buchdruckereibesitzer gestellten Anträge zur Abänderung der „Allgemeinen Bestimmungen", die bekanntlich die Grundlage zu den örtlichen Lohntarifen bilden, enthielten fast durchweg Verschlechterungen der bisher bestandenen Arbeitsbedingungen. Verlängerung der Arbeitszeit um täglich eine halbe Stunde, Personaleinschränkungen an erprobten Maschinensystemen, Herabsetzung der Überstundenaufschläge um 25 Proz. bei Sonntagsarbeit, Haftpflicht der Organisationen für Tarifverletzungen und Streichung der bestehenden Solidaritätsklausel, wonach vom Hilfspersonale Streikbrecherdienste bei Ausständen verwandter Berufe wegen Einführung von Tarifen nicht verlangt werden dürfen, bildeten die Hauptpunkte der Prinzipalsanträge. Hauptsächlich der letztere Punkt in Gemeinschaft mit einem Antrag auf Aufhebung des § 14 der Allgemeinen Bestimmungen, der bestehende bessere, günstigere Verhältnisse in Lohn und Arbeitszeit vor Verschlechterungen schützen will, bildeten die Klippen, an denen die Verhandlungen scheiterten. Es wurde zwar von den Prinzipalen bezüglich der Arbeitszeit jene der Buchdrucker im neuen Tarife zugestanden und auch eine Lohnerhöhung in Aussicht gestellt, aber von dem Verlangen auf Streichung des § 14 gingen sie nicht ab. Darauf einzugehen war den Vertretern des Hilfsarbeiterverbandes nicht möglich, weil sie nach Aufhebung dieser Bestimmung, die die Unantastbarkeit besserer Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse bisher garantierte, für die Zukunft keine Sicherheit zu haben glaubten, daß die Versprechungen der Prinzipalsvertreter auch eingehalten würden. Infolgedessen wurden die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen.

Geschäftsphilosophien in der Reklame machen sich im englischen und amerikanischen Buchdruckgewerbe nach einer Mitteilung der Fachschrift „Presse-Buch-Papier" immer mehr breit. Sie bestehen in der Aufstellung gewerblicher Überzeugungen durch die Druckereileitungen und deren Versendung an den Kundenkreis, um sich in besondere Empfehlung zu bringen. So läßt sich z. B. E. Hubbard folgendermaßen vernehmen: „Ich glaube an den Wert der Erzeugnisse, die ich herausbringe, an das Unternehmen, für das ich meine Kräfte einsetze und an meine Fähigkeit, Resultate zu erzielen. Ich glaube, daß ein richtiges Material an die richtigen Kunden durch die richtigen Methoden gebracht werden kann. Ich glaube an das Arbeiten, nicht an das Verzweifeln, an das Vorwärtskommen, nicht an das Zurückgehen, und an die Freude an meiner Arbeit. Ich glaube an den heutigen Tag und das, was ich heute leiste, und an den morgigen Tag und das, was ich dann zu leisten hoffe; und an die sichere Belohnung, die im Schoße der Zukunft liegt." Dagegen versendet die Lehmann Printing Co. (San Francisko) ein gewerbliches Bekenntnis, das mit fetter Tertiaschrift mehrfarbig mit Initialen gedruckt und auf starken Karton geklebt ist. Diese gut und geschmackvoll gedruckte Kolumne wird sicherlich schon als solche allen Betrachtern Freude machen und sie veranlassen, dieselbe in den Geschäftsräumen aufzuhängen. In schwerer Gotisch liest man: „Wenn ich mit Zuversicht an mein Tagewerk herangehe, es freudig durchführe und mit Genugtuung auf sein Ergebnis blicke; wenn ich die Zahl meiner Kunden soweit einschränke, daß ihre Aufträge mir Freude machen und die Grundlage weiteren Verkehrs werden; wenn ich jederzeit bedenke, daß ein richtiges geschäftliches Verhalten darin besteht, für fünfundzwanzig Pfennige an Material und Arbeitswert eine Mark einzutauschen: so habe ich am besten verstanden, was Arbeit bedeutet, so werde ich der Mitwelt von einigem Nutzen sein." Alle amerikanischen Fachblätter haben eine Vorliebe für derartige Ausführungen, und es gibt in den englisch sprechenden Ländern eine ganze Reihe von Schriftstellern, die solche Aphorismen und Geschäftsphilosophien liefern. Wir gestehen, daß wir uns mit einer solchen Reklame nicht befreunden können; besonders die letztere Art ist alles andre eher denn eine überzeugende Empfehlung reeller Geschäftsführung.

Die Zulässigkeit des Boykotts zur Förderung gewerblicher Interessen erkannte neuerdings das Hanseatische Oberlandesgericht mit äußerst klarer Begründung an. Ein Unternehmerverband ließ seinen Mitgliedern ein Zirkular zugehen, worin mehrere Firmen verzeichnet waren, die die Bestrebungen des Verbandes nicht genügend unterstützten. Eine dieser Firmen erhob dieserhalb Klage und verlangte ein Verbot der weiteren Verbreitung des Zirkulars. Doch das Landgericht wies die Klage ab. Auf die eingelegte Berufung erhielt die klagende Firma vom Oberlandesgericht eine Abweisung, die sie jedenfalls nicht hinter den Spiegel stecken wird. In der Begründung dazu wird gesagt, daß nicht allein aktive Gegnerschaft, sondern auch das passive Fernbleiben eines Berufsgenossen die Ziele des Verbandes ungünstig beeinflußt und ihn zur Abwehr berechtigt. Eine jede Vereinigung habe das Recht, ihren Mitgliedern die Namen derjenigen bekannt zu geben, deren Unterstützung nicht im Vereinsinteresse liegt. Sei eine Vereinigung gegründet, um gemeinsame wirtschaftliche Interessen zu schützen und zu verfolgen, so läge es nur im Interesse der Mitglieder, wenn ihnen eine zweckmäßige Haltung gegen Außenseiter empfohlen werde. Ein solches Vorgehen sei eine Folgeerscheinung der bestehenden wirtschaftlichen Gegensätze und der geltenden Rechtsordnung. In einer solchen Handlung, die man auch mit dem unbestimmten Ausdrucke „schwarze Liste" oder „Boykott" belegen könne, wäre nichts gegen die guten Sitten Verstoßendes zu finden, da nicht nachzuweisen sei, daß durch die Maßregel die Kläger dauernd erwerbs- und brotlos geworden sei. Da es bekanntlich schon oft der Fall war, daß gleiche Handlungen der Arbeiterverbände ganz anders beurteilt wurden, so wird man gut tun, sich diese Entscheidung besonders zu merken, um gegebenenfalls dafür sorgen zu können, daß das, was den Unternehmern recht, auch den Arbeitern gegenüber als billig anerkannt wird.

Reichsvereinsgesetz und Gewerkschaften. Einige Ortsverwaltungen der gewerkschaftlichen Zentralverbände in Dresden, so die der Brauereiarbeiter und der Bauarbeiter, haben dem Bezirkssekretariate der sozialdemokratischen Partei größere Summen zur Reichstagswahl überwiesen. Darüber wurde vom Sekretariat in der „Dresdner Volkszeitung" quittiert. Jetzt kommt die Königliche Polizeidirektion und erklärt die betreffenden Ortsverwaltungen auf Grund des Reichsvereinsgesetzes für politische Vereine. Die betreffenden Organisationsleitungen erhielten folgenden Ukas: „Dresden, den 21. November 1911. Nachdem der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen, Zahlstelle Dresden, dem sozialdemokratischen Reichstagswahlfonds einen Betrag von 500 Mk. überwiesen und damit zu erkennen gegeben hat, daß er eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt, betrachtet die Königliche Polizeidirektion diesen Verein als polititischen Verein im Sinne des § 3 des Reichsvereinsgesetzes. Der Vorstand hat daher die in § 3 Abs. 2 des Reichsvereinsgesetzes vorgesehenen Verpflichtungen zu erfüllen (Einreichung der Satzung und des Verzeichnisses der Vorstandsmitglieder). Auch diesen Personen, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht in dem Vereine geduldet werden (§ 7 des Reichsversicherungsgesetzes). Sie wollen diesen Verpflichtungen binnen 14 Tagen nachkommen Die Königliche Polizeidirektion. gez. Brettig." Es ist natürlich selbstverständlich, daß gegen diese Maßnahme der Rechtsweg beschritten wird. Wenn wir nicht irren, ist schon vom Reichsgericht ausgesprochen worden, daß dadurch, daß Summen zum Reichstagswahlkampfe hergegeben werden, der § 3 des Vereinsgesetzes noch nicht zur Anwendung kommen kann. Unternehmerorganisationen, Innungen, alle möglichen bürgerlichen Vereine haben schon Mittel für die politischen Parteien zum Wahlkampfe geliefert; wir haben noch nie gehört, daß deshalb die Polizei gegen sie vorgegangen wäre. Trotzdem halten wir es aber im Interesse einer ungestörten Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung für zweckmäßiger, wenn sich die Gewerkschaften in dieser strittigen Frage auf den Standpunkt stellen, den die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands einnimmt. In voriger Nummer haben wir unsern Lesern in der Notiz „Zur parteipolitischen Neutralität der freien Gewerkschaften" die entsprechenden Anhaltspunkte gegeben, die sich vollständig mit unsrer Auffassung auf diesem Gebiete decken.

Die Lohnbewegung der englischen Bergarbeiter Mitte November 1911 faßte die Konferenz der Bergarbeiterföderation Großbritanniens den Beschluß, mit den Unternehmern in den einzelnen Revieren bis zum 20. Dezember weiter zu verhandeln. Auch sollten Verhandlungen mit der nationalen Organisation der Unternehmer von der Bergarbeiterföderation eingeleitet werden. Zu diesem Schritte wurde die Mehrheit der Konferenz hauptsächlich durch das entgegenkommende Verhalten der Vertreter der Kohlenbesitzer Mittelenglands veranlaßt, die im Prinzip die Forderung eines garantierten Mindestlohns für alle Untertagsarbeiter anerkannten. Nun liegen neue Berichte aus mehreren Grafschaften Mittelenglands vor, die von lokalen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiter und der Unternehmer handeln. In Cannock Chase sind die Verhandlungen, an denen 30000 Arbeiter interessiert sind, vertagt worden. In Warwickshire, einem kleinen mittelenglischen Bezirke, kam man jedoch zu einer zufriedenstellenden Einigung. Die Hauptpunkte des Vertrags sind: Hauer erhalten einen Minimallohn von 7 Schilling, die im Tagelohn stehenden Arbeiter einen solchen von 6 Schilling und 1 Penny und die Auflader einen Minimallohn von 5 Schilling und 4 Pence zugesichert. Gezähe, Licht und Explosivstoffe erhalten die Arbeiter gratis. Auch der Lohn der Knaben und Jugendlichen wurde festgesetzt. Das Parlamentsmitglied Johnson, der Sekretär der Bergarbeiterorganisation von Warwickshire, erklärte nach Abschluß des Vertrags: „Wir haben praktisch alles erlangt, was wir forderten. Wenn man im ganzen Land ein so gutes Abkommen treffen kann, wird kein nationaler Streik ausbrechen." Das Kohlenrevier Warwickshire bildet jedoch nur einen winzigen Teil der britischen Kohlenindustrie. Die großen Scharfmacher unter den Kohlenbesitzern haben noch zu reden.

Einen berechtigten Appell richtet der Deutsche Käuferbund an die Weihnachtskäufer, um eine bessere Verteilung der Anforderungen an die Arbeiter und Arbeiterinnen im Handelsgewerbe, in der Heimindustrie, im Transportgewerbe usw. in den letzten Tagen vor Weihnachten zu erreichen. Denn Tausende von Frauen und Männern der arbeitenden Stände leiden unter dem sogenannten Weihnachtsfieber, das durch das Hinausschieben der Weihnachtseinkäufe bis in die letzten Stunden ihnen so schwere Anstrengungen auferlegt, daß die Mehrzahl matt und müde, zerschlagen an allen Gliedern, fast unfähig ist, das Fest des Friedens und der Liebe fröhlich zu feiern. Wohl richtet sich die Mahnung des Käuferbundes in dieser Frage mehr an die besitzenden Klassen, die in der Lage sind, ihre Einkäufe mehr nach Belieben einzurichten als die Arbeiter, die meist nur durch fleißiges Sparen bis kurz vor den Weihnachtstagen so viel zusammenbringen, um ihre Weihnachtskäufe nach Wunsch erledigen zu können. Immerhin wird es aber bei ernstem Willen doch auch manchem Arbeiter möglich sein, nach dieser Richtung einige Konzessionen machen zu können. Aus diesem Grunde geben wir im nachfolgenden zehn Rezepte wieder, die der Käuferbund für die kommende Weihnachtszeit zur besonderen Berücksichtigung empfiehlt; sie lauten: 1. Besinne dich frühzeitig auf deine Weihnachtsgeschenke und verschiebe deren Einkauf nicht bis auf die letzten Tage vor dem Feste. 2. Kaufe nie am Sonntag, auch nicht an dem vor Weihnachten, denn auch die Kaufleute brauchen Ruhe und Erholung. 3. Sprich freundlich mit Verkäufer und Verkäuferinnen, mißbrauche nicht ihre Zeit und Geduld bei Auswahl der Waren usw. 4. Kaufe nicht am späten Abend; du machst bei Tage bessere Einkäufe und verkürzest nicht den Feierabend von Kaufmann, Angestellten, Boten. 5. Gekaufte Waren tausche selten um und nie am Abend bei Geschäftsandrang, sondern in den ruhigen Morgenstunden. 6. Nimm kleine, leichte Pakete aus dem Laden selber mit; mußt du deine Waren ins Haus bringen lassen, dann schreibe deine Adresse genau auf und gedulde dich, wenn abends gekaufte Waren erst am andern Tage zu dir kommen. 7. Machst du Geschenke nach auswärts, dann bringe sie zeitig vor dem Feste zur Post und nicht am späten Abend. 8. Empfangene Ware bezahle möglichst sofort. 9. Zahle angemessene Preise, damit du durch die Sucht, billig einzukaufen, nicht das Einkommen derer schädigst, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen, denn der Kaufmann und Fabrikant wird dir nichts schenken, sondern wird an den Löhnen seiner Arbeiter sparen müssen. 10. Willst du dich vor dem Weihnachtsfieber der Hetzerei und des schlechten Gewissens bewahren, so befolge diese Ratschläge und gib sie weiter an andre und bereite dir selbst und vielen andern Weihnachtsruhe und Freude.

Stellengesuch oder Stellegesuch? Die Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins widmet dieser für manchen sprachlichen Kritikaster besonderen Streitfrage folgende Kommentierung: Wenn im Buchdrucker-Duden nur die Form Stellengesuch steht, so ist das vollkommen berechtigt, denn sie ist die einzige gebräuchliche. Viele meinen aber, Stellegesuch sei richtiger, weil der Anwärter doch immer nur eine Stelle suche. Aber wie das Tintenfaß keine Tinten, sondern nur Tinte enthält, wie die Augenbraue die Braue des Auges bedeutet, wie der Schwanenhals der Hals eines Schwanes ist, wie Hahnenfuß Fuß eines Hahnes ist, wie das Höllentor nur eine Hölle verschließt, und wie der Erdensohn nicht etwa der Sohn von mehreren Erden ist, so bedeutet auch Stellengesuch seit alters ein Gesuch um eine Stelle. Es gibt aber im Deutschen zahlreiche Hauptwörter, die die schwache Mehrzahlendung = en, die sie sonst in der Einzahl nicht haben, bei Zusammensetzungen behalten haben, auch wenn es sich in diesen nicht wie etwa bei Feigenbaum und Farbenmischung um wirkliche Mehrzahl handelt. So sagen wir ja auch, daß jemand stellenlos sei, nicht etwa stellelos. Und um noch ein paar Beispiele anzuführen, so trägt der Fahnenträger doch nur eine Fahne, der Rottenführer führt eine Rotte, der Flintenhahn ist der Hahn der Flinte. Wer sich ein bißchen Mühe gibt, wird zahllose Beispiele dieser Art finden.

Die vergeßlichen Engländer. Nach Berichten der Fachpresse soll es Tatsache sein, daß von den im vergangenen Jahre bei den britischen Postämtern aufgegebenen 196300000 Zeitungssendungen 35000000 Drucksachen als unbestellbar liegen bleiben mußten; dazu kamen noch 467000 Briefe, die man ohne Adresse auf den Kuverts in den Briefkästen fand. Unter den letztren befand sich auch ein Kreditbrief auf 26180 Mk.

Im Reichstage wurde in zweiter Lesung das Hausarbeitsgesetz in eine Wassersuppe für die Heimarbeiter verwandelt. In langer Debatte wurde der Antrag der Sozialdemokraten auf Errichtung von Lohnämtern mit weitgehenden Befugnissen hauptsächlich von dem Zentrumsabgeordneten Fleischer, dem nationalliberalen Lizentiat Everling und dem bekannten Behrens zu Tode geredet. So wird ein Gesetz zustandekommen, daß den Ausbeutern der Heimarbeiter nicht weh tut und den letzteren selbst nur weiße, d. h. wertlose Salbe für ihre traurige Lage bringt. Im Verlaufe der Verhandlungen gab der Minister Delbrück noch zu verstehen, daß die Regierung

das Arbeitskammergesetz dem gegenwärtigen Reichstage nicht mehr unterbreiten werde. Unter Berücksichtigung der arbeiterfeindlichen Zusammensetzung des Reichstags kann die Arbeiterschaft diesen Entschluß der Reichsregierung nur begrüßen. Hoffentlich läßt sie den Vorhang über diesen Reichstag überhaupt bald herunter.

Verschiedene Eingänge.

„Technische Mitteilungen." Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands. Erster Jahrgang. Nr. 2. Ein instruktiver Artikel über Konstruktion, Wirksamkeit und Behandlung des Anlegeapparats „Universal" mit bildlicher Darstellung einzelner wichtiger Teile des sinnreichen Mechanismus und leichtverständlichen Winken aus der Praxis bietet den Maschinenmeistern, die in ihrem beruflichen Können sich weiterbilden wollen, ausgezeichnete Belehrung. Ein weiterer kleiner Aufsatz gibt Aufschluß über die notwendigsten Punkte, die bei der Bestellung von Ersatzteilen an Maschinen zu beachten sind. Und unter der Rubrik „Rundschau" und „Briefkasten" werden noch einige interessante Fragen aus der Praxis in verständlicher Weise beantwortet. So zeigt sich auch die zweite Nummer dieser technischen Fachschrift für die Druckersparte als ein für viele Kollegen sehr willkommener und nützlicher Berater. Mitglieder der deutschen Maschinenmeistervereine, die der Zentralkommission der Maschinenmeister angeschlossen sind, erhalten die „Technischen Mitteilungen" kostenlos durch ihre Vereinsvorstände. Interessenten im Auslande können sie vom Kassierer der Zentralkommission, Paul Strauch in Schöneberg bei Berlin, Akazienstraße 28 III, gegen einen Jahresbetrag von 10 Pf. ausschließlich Porto beziehen. Vorerst erscheint die Fachschrift nur vierteljährlich.

„Archiv für Buchgewerbe." Heft 10, Band 48. Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig. Jährlich 12 Hefte. Das Einzelheft kostet 1,50 Mk.

„Deutscher Buch- und Steindrucker." Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage: „Graphische Feierstunden". Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Dennewitzstraße 19. Novemberheft. 18. Jahrgang. Einzelheft 1 Mk., Jahrgang 8,75 Mk.

„Schweizer Graphische Mitteilungen." Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 30. Jahrgang, Heft 5 und 6. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

„Typographische Mitteilungen." Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften (Sitz Leipzig). Fünfte Nummer. Achter Jahrgang. Die Schriftleitung setzt sich zusammen aus den Kollegen Bruno Dreßler in Leipzig, Lößniger Straße 19, für den redaktionellen Teil, und Fritz Ziemke in Leipzig-Stötteritz, Arnoldstraße 20, für den Inseratenteil. Die Schrift wird am 1. jedes Monats herausgegeben. Das Abonnement kann mit jedem Quartale begonnen werden. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 40 Pf. Bei direkter Zustellung unter Streifband pro Jahr 4 Mk. Einzelnummer 20 Pf.

„Viktoria", Technische Mitteilungen aus dem graphischen Gewerbe. Herausgegeben von Rockstroh & Schneider in Dresden-Heidenau. Heft 5. 1911.

„Typographische Rundschau." Monatsschrift zur Wiedergabe von Drucksachen aus Buchdruckereien, Schriftgießereien, Fachvereinen usw. Herausgeber Jos. Wienands in Bonn. Oktoberheft. Vierteljährlich 75 Pf. (Einzelhefte 30 Pf.) durch die Post, den Buchhandel oder den Herausgeber.

„Taschenadreßbuch Hamburger Druckereien und verwandter Gewerbe." Herbstausgabe 1911. Verlag: H. Andressen & Sohn in Hamburg.

„Kurerfolge mit Haus-, Heil- und Volksmitteln." Nach der neuen Lehre vom Leben sowie mit Gesundheitsregeln nach 40jähriger Erfahrung unter neuen originalen Gesichtspunkten bearbeitet von Dr. med. A. Kühner, Amtsarzt z. D. in Eisenach. Vollständig in sechs Lieferungen a 60 Pf. Lieferung 1. Zu beziehen durch den Verlag von Krüger & Ko.

„Für Alle Welt", illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Ko., Berlin. XVIII. Jahrgang, Heft 6. Preis 40 Pf.

„Moderne Kunst", illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXVI. Jahrgang, Heft 5. Preis des Heftes 60 Pf.

„Die Programme der Reichsparteien." Systematisch im Wortlaut auf 22 Tafeln nach Stichwörtern zusammengestellt von Friedrich Braumann. Verlag von E. Baensch jun., Magdeburg. Preis 75 Pf.

„Bodenreform." Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Heft 21. 22. Jahrgang

Gestorben.

In Augsburg am 27. November der Setzer Adolf Halter aus München, 21 Jahre alt.

In Barmen am 18. November der Korrektor Karl Georg Müller aus Waldenburg (Schl.), 55 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Danzig am 22. November der Setzer Maximilian Kner aus Wien, 54 Jahre alt — Tuberkulose.

In Frankfurt a. M. am 23. November der Buchdruckereibesitzer Siegfried Lehrberger, 57 Jahre alt.

In Hannover am 20. November der Setzer Hermann Siemens, 53 Jahre alt — Gehirnschlag; am 25. November der Buchdruckereibesitzer Dr. Max Jänecke, 42 Jahre alt.

In Jägerndorf am 24. November der Setzer Joseph Kolomy, 26 Jahre alt.

In Melsungen am 25. November der Buchdruckereibesitzer August Bernecker, 73 Jahre alt.

Briefkasten.

P. W. in Berlin: Wir bedauern die Mühe, die Sie sich gemacht, erkennen aber den guten Willen gern an. Es handelt sich nämlich nicht um jenen Vortrag, den wir übrigens auch in Besitz haben, sondern um eine anderweitig stattgehabte Unterredung. Es hieße dem Blumenfränzchen zu viel Ehre antun, ihm auf sein Gewäsel nochmals zu antworten; obendrein, wenn dritte Personen in Betracht kommen, denen man doch nicht vorgreifen kann. — H. Sch. in Fulda: Der „Korr." ist das Organ für die Mitglieder des Verbandes. Solange Sie uns Ihre Zugehörigkeit zu unsrer Organisation nicht nachweisen können, lesen wir Ihren Artikel gar nicht. Düpieren lassen wir uns nicht. — 300: 1. Das kommt weniger auf den Gewählten an als auf seine Wähler. Jene Vereine haben einen derartigen Passus in ihren Statuten nicht; es beruht also die Mitgliedschaft auf freier Entschließung des Betreffenden, an der er von Organisations wegen nicht gehindert werden kann. 2. So weit reicht unsre Macht nicht. — O. M. in Rudolstadt: Den Chor können Sie von K. Siegl in München SO 7 beziehen. Nur in Partitur (10 Pf.). — O. A. in Schmalkalden: Wenden Sie sich wegen des Materials an das Tarifamt. — M. Sch. in Eilenburg: Ihre Frage ist zu bejahen. — G. B. in Stuttgart: Wir müssen unbedingt auf den Nachweis der Verbandsmitgliedschaft dringen. Erst jetzt ist wieder ein Düpierungsversuch zu verzeichnen gewesen. Den Schlußsatz würden wir aber bei der Aufnahme der Guillotine des Rotstiftes verfallen lassen, denn der Verbandsvorstand hat über diese Angelegenheit nicht zu befinden gehabt. Außerdem gereicht einer Polemik ein so ruppiger Ton nicht zur Ehre. — L. B. in Berlin: Warten Sie einmal jetzt unsre Artikel ab, und wenn Sie dann noch etwas auf dem Herzen haben, dann — ballere man los! Aber eine Anzahl taktischer Unklugheiten müßten verschwinden. — Zwei Wettende in Lehe: Es muß „ausgestattetes" heißen. — O. M. in Berlin: Wir haben Ihre Anfrage dem Kollegen Prox in Weimar übermittelt, der seit etwa anderthalb Jahren bereits Gauvorsteher ist. Das sollte doch nach und nach auch Ihnen bekannt geworden sein, selbst dann, wenn Ihnen der „Korr." nur selten zu Gesicht kommt. — O. D. in Chemnitz: Beruht auf einem Schreibfehler; im Manuskripte steht 31 8. — O. W. in Berlin: 2 Mk. — R. F. in Sw.: Wir wollen einmal nachfragen, wann die Sache zur Veröffentlichung gelangt. Ihr Artikel soll dann mitgebracht werden.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Marienstraße 13 L.
Fernsprechamt VI. 11191.

Bekanntmachung.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Erkundigungen eingezogen werden müssen. Mitglieder, die diese statutarisch vorgeschriebene vorherige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterstützung gesetzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Umzugs keine Umzugsbeihilfe.

Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:

Bayern: Joseph Seitz, München, Holzstraße 24 I.
Berlin: Albert Massini, Berlin SO 16, Engelufer 14/15 I.
Dresden: Heinr. Wendsche, Dresden, Wachsbleichstraße 8.
Elsaß-Lothringen: Joseph Algner, Straßburg i. E., Küricher Straße 20 III.
Erzgebirge-Vogtland: Otto Dähnel, Chemnitz, Feldstraße 35 part.
Frankfurt-Hessen: C. Dominé, Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.
Hamburg-Altona: W. Dreier, Hamburg, Besenbinderhof 57 I.
Hannover: Karl Rosenbruch, Hannover, Detmoldstr. 11.
Leipzig: Karl Engelbrecht, Leipzig, Brüderstraße 9 I.
Mecklenburg-Lübeck: L. Dahncke, Schwerin i. M., Münzstraße 10 I.
Mittelrhein: Heinr. Fuhs, Mannheim, Pozzistraße 8.
Nordwest: J. Osiéka, Bremen, Westerdeich 32.
Oberrhein: Karl Lindenlaub, Freiburg i. Br., Zähringerstraße 101.
Oder: Paul Hannack, Stettin, Turnerstraße 10 I.
Osterland-Thüringen: Emil Prox, Weimar, Buttelstedter Straße 6 I.
Ostpreußen: H. Reisner, Königsberg i. Pr., Wallsche Gasse 12 II.
Posen: Felix Wagner, Posen O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus, 2. Eingang III.
Rheinland-Westfalen: Emil Albrecht, Köln a. Rh., Gereonshof 28.
An der Saale: Hugo König, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.
Schlesien: Karl Fiedler, Breslau I, Kupferschmiedestr. 7 II.
Schleswig-Holstein: M. Prüter, Kiel, Schauenburgerstraße 34 part.
Westpreußen: Fr. Nagrotzki, Danzig, Petershagen a. d. N. 12 I.
Württemberg: Karl Knie, Stuttgart, Heusteigstr. 54 p.

Die Gaueinteilungen finden die Mitglieder in den „Beschlüssen des Vorstandes", Seite 20—36.

Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind unbedingt Erkundigungen einzuziehen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort ausschließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

Belgien: A. van Haesendonck, Molenbeek-Bruxelles, 40, rue van Meyel.
Bosnien und Herzegowina: Iwan Peserle, Sarajevo, Landesdruckerei.
Bulgarien: M. Benmajor, Sofia.
Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybrogade 12.
Finnland: O. A. Nyman, Helsingfors, Fabriksgatan 8. — „Neuer Baltischer Bucharbeiter", Riga, Postfach 616.
Frankreich: A. Keuser, Paris, Rue St. Antoine, 62.
Italien: G. Chiesa, Milano, Via Manfredo Fanti, 19.
Kroatien: Ludw. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.
Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstraße 7.
Norwegen: Gunnar Ousland, Kristiania, Youngsgadeu 13 IV.
Österreich: F. Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25.
Riga: „Neuer Baltischer Bucharbeiter", Riga, Postfach 616.
Rumänien: D. Marinescu, Bukarest, Boulevard Carol I (Bursa Muncei).
Schweden: Svenska Typografförbundets Expedition, Stockholm, Jacobsgatan 22a.
Schweiz (deutsche): J. Schlumpf, Bern, Speichergasse 29.
Schweiz (französische): Corbaz, Lausanne, Place du Nord 2.
Serbien: Todor Nestorovitsch, Belgrad, Zeleni Venac 7.
Ungarn: Redaktion der „Typographia", Budapest VIII, Bérkocsi-utca 1.

Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

Gau An der Saale. Wir warnen die verehrlichen Funktionäre und Kollegen nachdrücklichst vor dem Monotinesetzer Hubert Wartmann, geboren 1884 in Steglitz bei Berlin. W. wurde von uns verschiedener Schwindeleien wegen, die erst jetzt zu unsrer Kenntnis kommen, aus dem Verband ausgeschlossen.

Duisburg. Der Kollege F. Langenkämper (Hauptbuchnummer 90936), der hier eine Woche gearbeitet hat, ohne sein Buch abzugeben, wird um Einsendung dieses und eines Beitrags ersucht. Ferner wird der Kollege Peter Andermahr (Hauptbuchnummer 69802) aufgefordert, seine Reste zu begleichen und sein Buch einzulösen. Die Kollegen werden darauf hingewiesen, daß sie ausgeschlossen werden, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Die verehrlichen Funktionäre werden gebeten, die betreffenden Kollegen auf obiges aufmerksam zu machen und dem Bezirkskassierer Ferd. Nesselhut, Gravelottestraße 4, Nachricht zukommen zu lassen.

Nürnberg. Die Kollegen Franz Bader, früher bei Kirchhoff, und Karl Hitzler, früher bei Heydolph in Nürnberg konditionierend, werden ersucht, umgehend ihre von der Typographischen Gesellschaft entliehenen Bücher an Bibliothekar Heinrich Stocker, Tucherstraße 36 II, einzusenden.

Adressenveränderungen.

Aachen. (Maschinenmeisterverein.) Kassierer: Jakob Bonberg, Pontstraße 99.

Holzminden. Vertrauensmann: Max Siebert, Allersheimer Straße 6.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Apolda der Schweizerdegen Hermann Haupt, geb. in Apolda 1889, ausgel. das. 1907; war schon Mitglied. — Hugo Schlevoigt in Oberweimar.

In Bartenstein der Schweizerdegen Erich Killat, geb. in Pleikischken 1889, ausgel. in Tilsit 1907; war schon Mitglied. — In Königsberg der Schweizerdegen Gustav Zillmer, geb. in Neetz (Nm.) 1887, ausgel. in Arnswalde 1904; war noch nicht Mitglied. — O. Osterode in Königsberg (Pr.), Sackheim, r. Straße 121 III.

In Dortmund der Setzer Heinrich Kugler, geb. in Znin (Regbz. Bromberg) 1883, ausgel. in Gnesen 1901; war noch nicht Mitglied. — Aug. Schippers, Ackerstr. 24.

In Görlitz 1. die Setzer Paul Koch, geb. in Neu-Ödernitz 1890, ausgel. in Niesky (O.-L) 1908; 2. Ernst Winkler, geb. in Wiesensteig 1883, ausgel. in Göppingen 1911; waren schon Mitglieder. — Paul Hielscher, Brautwiesenstraße 18.

In Gräfenhainichen der Setzer Werner Barnick, geb. in Köthen (Anh.) 1891, ausgel. das. 1909; war schon Mitglied. — Eduard Freund in Wittenberg a. E., Mauerstraße 11.

In Leipzig die Setzer 1. Max Bauerfeld, geb. in Leipzig-Eutritzsch 1893, ausgel. das. 1911; 2. Alfred Bayer, geb. in Rothenburg (O.-L.) 1893, ausgel. in Görlitz 1911; 3. Paul Franz, geb. in Kammerau 1888, ausgel. in Groß-Wartenberg 1903; 4. Rudolf Führer, geb. in Elbing 1865, ausgel. das. 1885; 5. Ferdinand Klein, geb. in Schwerstedt 1878, ausgel. in Kindelbrück 1896; die Drucker 6. Arno Kretzschmar, geb. in Mölbis 1886,

ausgel. in Leipzig 1911; 7. Reinhold Schlorke, geb. in Leipzig-Neuschönefeld 1884, ausgel. in Leipzig 1902; 8. der Schweizerdegen Rudolf Rößner, geb. in Wien 1885, ausgel. das. 1905; 9. der Gießer Matthias Hansen, geb. in Köln 1893, ausgel. das. 1911; 10. der Graveur Alwin Knoch, geb. in Leipzig-Thonberg 1890, ausgel. in Leipzig 19 8; waren noch nicht Mitglieder; 11. der Setzer Bernhard Sperling, geb. in Glesien 1889, ausgel. in Leipzig 1907; 12. der Drucker Artur Linke, geb. in Leipzig 1888, ausgel. das. 1906; 13. der Gießer Kurt Zimmermann, geb. in Leipzig-Reudnitz 1889, ausgel. in Leipzig 1908; waren schon Mitglieder. — Karl Engelbrecht, Brüderstraße 9 I.

In Ludwigshafen a. Rh. der Drucker Jakob Nepomniaschtschi, geb. in Starodub (Rußland) 1891, ausgel. in Odessa 1909; war noch nicht Mitglied. — Hermann Rost, Hartmannstraße 4 II.

In Metz Michel Herrmann, geb. in Straßburg (Els.) 1881, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — Rud. Bock, Mazellenstraße 37.

In München die Setzer 1. Georg Görlitzer, geb. in Neukirchen 1882, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied; 2. Hans Schuster, geb. in Günzburg a. D. 1869, ausgel. das. 1886; war schon Mitglied. — In Pasing der Drucker Joseph Wolf, geb. in Preinsbach 1882, ausgel. in Weidhofen (Niederösterreich) 1899; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seitz in München, Holzstraße 24 I.

In Ober-Ingelheim der Setzer Georg Fall, geb. in Lichtenhof bei Nürnberg 1892, ausgel. in Öttingen a. Ries 1910; war noch nicht Mitglied. — Friedrich Conradi in Mainz, Kurfürstenstraße 19.

In Offenbach a. M. die Galvanoplastiker 1. August Christ, geb. in Frankfurt a. M. 1889, ausgel. 1908; 2. Rudolf Offterdinger, geb. in Stuttgart 1871, ausgel. 1889; 3. der Setzer Georg Hensger, geb. in Frankfurt a. M. 1880, ausgel. 1898; 4. der Drucker Karl Herzing, geb. in Bieber 1879, ausgel. in Offenbach 1897; waren schon Mitglieder. — W. Pischner, Querstraße 20.

In Seesen a. H. der Drucker W. Luther, geb. in Seesen 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Reuker in Braunschweig, Kastanienallee 40a.

In Thorn der Drucker Otto Rochlitz, geb. in Bad-Schönfließ (Neumark) 1891, ausgel. in Königsberg (Neumark) 1910; Bruno Zielke, Bromberg-Schwedenhöhe, Adlerstraße 12 pt.

In Zahna die Setzer 1. Bernhard Skorkowski, geb. in Neustadt (Westpr.) 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied; 2. Heinrich Franke, geb. in Alfeld (Leine) 1890, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — Eduard Freund in Wittenberg, Mauerstraße 11.

In Zossen der Setzer Georg Siebert, geb. in Kassel 1890, ausgel. in Frankfurt a. M. 1910; war noch nicht Mitglied. — Emil Möller, Zossen-Nächst-Neuendorf.

Arbeitslosenunterstützung.

Hamm (Westf.) Dem Setzer Adolf Schmidt aus Neunkirchen (Hauptbuchnummer 58801) bitte 3 Mk. hier erhaltenen Reisevorschuß abzuziehen und portofrei an den Reisekassenverwalter Hamann, Brüderstraße 4, einzusenden.

Versammlungskalender.

Beuthen (O.-Schl.). Allgemeine Tarifversammlung heute Sonnabend, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Hotel „Weißer Adler“, Zimmer 2.
— Versammlung heute Sonnabend, den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, daselbst.

Breslau. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 3. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Oderschloß“, Sandstraße.

Chemnitz. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant „Drei Raben“, Brüderstraße 12.

Dessau. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im „Tivoli“.

Essen. Versammlung der tariftreuen Gehilfen einschließlich Monatsversammlung Mittwoch, den 6. Dezember, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Bürgerhalle“, Rottstraße 19.

Kaiserslautern. Maschinensetzerbezirksversammlung Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 1½ Uhr, im Münzerschen Lokale, Rathausstraße.

Hamburg-Altona. Vertrauensmännersitzung Mittwoch, den 6. Dezember, im Lokale des Herrn Mähl, Besenbinderhof 9.

Köthen i. Anh. Versammlung heute Sonnabend, den 2. Dezember, abends pünktlich 8½ Uhr, in Andrees Restaurant.

Krefeld. Maschinenmeistergeneralversammlung, am Sonntag, dem 3. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Restaurant Ilbertz.

Münster i. W. Versammlung Sonnabend, den 9. Dezember (nicht 2. Dezember), abends 8½ Uhr, im Vereinslokale Mackenbrock.

Rheidt. Versammlung Montag, den 4. Dezember, abends 6½ Uhr, bei Bitz, Am Markt.

Schönberg i. M. Versammlung heute Sonnabend, den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Stuttgart. Versammlung heute Samstag, den 2. Dezember, abends 7½ Uhr, im Festsaale des „Gewerkschaftshaus“, Eßlinger Straße 17/19.
— Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 3. Dezember, vormittags 9½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Eßlinger Straße 17.

Tübingen. Versammlung heute Samstag, den 2. Dezember, abends pünktlich 8 Uhr, im Lokale „Zum Hanskarle“.

Ulm-Neuulm. Versammlung heute Samstag, den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, im „Bayrischen Hof“, Neuulm, Marienstraße.

Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker.

Kreis IV.

(Baden, Württemberg, Hohenzollernlande, Pfalz.)

Der Unterzeichnete ersucht die tariftreuen Gehilfen der Orte Freiburg, Heilbronn, Kaiserslautern, Karlsruhe und Ludwigshafen-Mannheim im Laufe des Monats Dezember die Wahlen zu den Schiedsgerichten in die Wege zu leiten und das Resultat der Wahlen samt Wahlprotokoll bis zum 26. Dezember 1911 an den Unterzeichneten einzusenden zwecks gemeinschaftlicher Übergabe an das Tarifamt. Über die Form der Wahl siehe Bekanntmachung des Tarifamts in Nr. 135 und 137 des „Korr.“ vom 23. und 28. November 1911.

Stuttgart, Ende November 1911.

Karl Knie, Gehilfenvertreter.

Kreis VII. (Königreich Sachsen.)

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Tarifamts in Nr. 137 des „Korr.“ betreffend die Neuwahl des Kreisvertreters und zweier Stellvertreter sowie eines Mitglieds für das Beschwerdeamt werden die tariftreuen Gehilfen des Kreises VII (Sachsen) ersucht, diese Wahlen am 20. Dezember vorzunehmen und die Stimmzettel bis spätestens 22. Dezember an die von mir mit der Leitung der Wahlen beauftragten Vorsitzenden der Schiedsgerichte, und zwar für den

Gau Leipzig (Vorort) an Kollegen Karl Römer, Leipzig-Thonberg, Krugstraße 6 III;
Gau Dresden an Kollegen H. Wendsche, Dresden, Wachsbleichgasse 8;
Gau Erzgebirge-Vogtland an Kollegen C. W. Stoy, Jahnstraße 20 III

einzusenden. Die Beauftragten werden ersucht, unter Zuziehung der Schiedsgerichtsbeisitzer das Wahlresultat festzustellen und das aufgenommene Wahlprotokoll an Kollegen Römer, Leipzig-Thonberg, Krugstraße 6 III, bis spätestens 28. Dezember einzusenden.

Stimmzettel für obige Wahlen werden von den Beauftragten für die tariftreuen Gehilfen der betreffenden Gaue rechtzeitig versandt resp. sind solche von den Beauftragten zu verlangen.

Im Anschluß an vorstehende Bekanntmachung ersucht der Unterzeichnete die Vorsitzenden der Schiedsgerichte in Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau im Laufe des Monats Dezember die Wahlen zu den Schiedsgerichten in die Wege zu leiten und das Resultat der Wahlen samt Wahlprotokoll bis 28. Dezember an Unterzeichneten einzusenden.

Leipzig, Ende November 1911.

Adolf Vogenitz, Gehilfenvertreter.

Zentralinvalidenkasse in Liqu.

Quittung über die im 2. Quartale 1911 verausgabten Unterstützungen.

Gau	Einnahme: Vor- resp. Zuschuß von der Hauptkasse für 2. Qu. 11 (M)	(Pf)	Ausgabe: Invalidenunterstützung (M)	Begräbnisgeld (M)	(Pf)	Verwaltung usw. (M)	(Pf)	Vom Vorschuß zurückbehalt. für 3. Qu. 11 (M)	(Pf)
Berlin	1556	90	771	100	—	10	40	675	50
Dresden	435	25	364	—	—	5	20	66	05
Frankfurt-Hessen	338	95	273	—	—	3	90	62	05
Hamburg-Altona	641	40	637	—	—	4	40	—	—
Hannover	777	25	458	100	—	6	70	212	55
Leipzig	1480	90	1183	—	—	5	20	292	70
Mecklenburg-Lübeck	195	—	182	—	—	—	70	12	30
Mittelrhein	337	15	266	—	—	3	70	67	45
Oberrhein	613	20	182	—	—	2	60	428	60
Oder	874	55	438	200	—	10	—	226	55
Osterland-Thüringen	92	30	91	—	—	1	30	—	—
Posen	455	—	182	—	—	2	70	270	30
Rheinland-Westfalen	467	10	364	—	—	5	20	97	90
An der Saale	253	40	182	—	—	1	20	70	20
Schlesien	427	65	364	—	—	5	20	58	45
Schleswig-Holstein	130	—	91	—	—	1	40	37	60
Württemberg	283	35	91	—	—	1	30	191	05

Bilanz am 30. September 1911.

Einnahmen:

An Saldovortrag vom 30. Juni 1911 . . . Mk. 382144,93
„ Zinsen usw. . . . . „ 81,65
Summa: Mk. 382226,58

Ausgaben:

Per Unterstützung, Verwaltung usw. . . . Mk. 12324,10
„ Saldovortrag für 1. Oktober 1911 . . „ 369902,48
Summa: Mk. 382226,58

Invalidenstand 64.

Berlin, den 7. November 1911.

Gustav Eißler, Hauptkassierer.

Vorstehender Kassenbericht ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Kassenbestand von 6121,90 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Berlin, den 11. November 1911.

Die Revisionskommission:

E. Gordian. Eugen Gegus. Otto Schulz.

Am 15. Januar erscheint:

Jede Buchhandlung sowie der Verlag Julius Mäser, Leipzig nehmen Bestellungen an!

Akzidenzsetzer

als **Faktor** für mittlere Buchdruckerei in Hamburg mit einigen Tausend Mark Einlage zum Januar in Vertrauensstellung gesucht.
Werte Offerten unter Nr. 239 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Monotypesetzer

für Werksatz sucht sofort [251
Spamersche Buchdruckerei in Leipzig.

Tüchtiger

Setzerstereotypeur

für Rund- und Flachguß zum baldigen Antritte gesucht von Druckerei in mittlerer Stadt nahe Berlin. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbeten unter Nr. 218 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Maschinenmeister

mit König & Bauerscher Zweitourenschnellpresse und Universalanlegeapparat vertraut, geübt in feinstem Autotypiedruck, an neue Maschine per sofort gesucht von Druckerei in größerer norddeutscher Provinzstadt. Werte Offerten mit Angabe des Alters, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 219 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Stempelschneider und Zeuggraveure

finden dauernde und angenehme Stellung bei hohem Lohne. **H. Georgi, Offenbach a. M.** [194

Schriftgießer

an Pariser Komplettmaschine sofort oder bald gesucht. Exakt arbeitender Mann, welcher auch Höhenfräse bedienen und fertigmachen kann, findet guten Verdienst und dauernde Stellung bei **C. F. Rühl,** Schriftgießerei, Leipzig. [241

Für sofort zwei tüchtige

Schriftgießer

an Foucherkomplettmaschine Type I und II gesucht. Nur tüchtige und gewissenhafte Arbeiter wollen sich melden, denen an dauernder Kondition gelegen ist. [253
C. E. Weber, Schriftgießerei, Stuttgart.

Schweizerdegen

speziell tüchtiger **Drucker,** in dauernde, tarifliche Stellung gesucht. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften und Antrittsdatum an **Rothso Buchdruckerei,** Tondern (Schl.-H.).

Tüchtigen

Komplettmaschinengießer

für Foucher an Type I und II für dauernde Stellung sucht [231
Schriftgießerei Klinsch, Frankfurt a. M.

Hand- und Komplettmaschinengießer

sowie ein **Fertigmacher** in dauernde Kondition gesucht bei gutem Verdienst. **Otto Weisert,** Stuttgart,
215] Schriftgießerei und Messinglinienfabrik.

Galvanoplastiker

jüngere Kraft, flott im Prägen und Abdecken, zu möglichst sofortigem Antritte gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an **Richard Tetzner,** Klischeefabrik, Kassel. [214

Einen tüchtigen, erfahrenen [246

Linotypesetzer

(System Ideal) sucht in dauernde, tarifmäßige Stellung **„Warmia“,** Heilsberg.

Rich. Härtels Bücherversand

(K. Siegl), München SO 7, Holzstraße 7.

Fachliteratur, Werke, Musikalien u. Theaterstücke. Katalog unberechnet und frei.

Übungs- und Prüfungsaufgaben für die Meisterprüfung. Von Hoffmeister-Wüster. 3,50 Mk.; Auflösungen und Beispiele dazu 0,35 Mk.

Zeilenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf. C. Fritz, Frankfurt M., Böttgerstr. 25.

Allen meinen werten Kollegen der Firma Ehrhardt Karras, der Firma selbst und allen Kollegen von nah und fern, welche mir zu meinem am 25. November stattgehabten fünfzigjährigen Berufsjubiläum die besten Glückwünsche und reichliche Blumenspenden dargebracht haben, sowie dem Gesangvereine „Gutenberg“, dem Buchdruckerorchesterverein und allen, die zur Verherrlichung und zum guten Gelingen der veranstalteten Feier beigetragen haben, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank! [215

Halle a. S., im November 1911.

Otto Weickardt.

Tarifkreis III (Vorort Frankfurt a. M.)

Sonntag, den 10. Dezember, vormittags 9½ Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“:

Versammlung der tariftreuen Gehilfen.

Tagesordnung: 1. Bericht des Gehilfenvertreters über die ablaufende Tarifperiode. 2. Aufstellung von Kandidaten für die Neuwahl des Gehilfenvertreters und des 1. und 2. Stellvertreters sowie eines Vertreters zum tariflichen Beschwerdeamt. 3. Nominierung einer Wahlkommission von drei Mitgliedern.

Im Anschlusse hieran findet in demselben Lokale eine **Versammlung** der tariftreuen Gehilfen **für den Geschäftsbereich des Tarifschiedsgerichts Frankfurt a. M.** statt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Gehilfenvorsitzenden des Tarifschiedsgerichts, Kollegen Ph. Guthardt. 2. Aufstellung von Kandidaten für die Neuwahl der Gehilfenmitglieder des Tarifschiedsgerichts. [247

Da die Versammlung unbedingt an diesem Tage beendet werden muß, ersucht um pünktliches Erscheinen Der Gehilfenvertreter: Franz Porten.

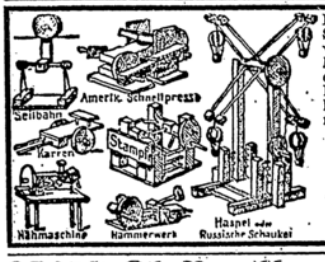
Glas-Christbaumschmuck.

Versende auch dieses Jahr nur hochmoderne diesjährige Neuheiten. Sortimente, sehr schön zusammengestellt, von 4 Mk. an. Für Händler extra Sortimente von 8 Mk. an und höher. Jeder Bestellung füge gratis Geschenke bei und richten sich diese je nach der Größe des Auftrags. Da ich die Sachen meistens selbst im eignen Betrieb aufs sorgfältigste anfertige, bin ich in der Lage, jedermann Vorteile zu bieten. [161

Max Heumann, Lauscha (S.-M.) 14

Mitglied des Glasarbeiterverbandes.

Preisliste gratis und franko.



Das Entzücken der Kinderwelt! Das lehrreichste Spiel der Gegenwart ist der neue **Matador-Baukasten.** D. R.-P. Mit demselben lassen sich nach ausführlichen Vorlagen u. eignen Ideen alle erdenkbaren Modelle bauen **und in Betrieb setzen.** Preise: 1.20, 2.-, 3.50, 5.50 Mk.; mit Dynamobil 10.50, 15.- Mk. portofrei. Einzelne Dynamobile nur 1.50 Mk. — Illustrierter Prospekt gratis und franko. [233

Begeisterte Anerkennungen.

Friedrich Schulze, Berlin SO 26 D

Waldemarstraße 30.

? Was wollen Sie wissen? Sie finden alles!!! im Kl. Brockhaus!

Ausgabe 1911, 2 Bde., 24 Mk. — **Hedin, Zu Land nach Indien, Transhimalaja,** je 2 Bde., 20 Mk. **Nansen: Nebelheim, Entdeckung u. Erforschung der nördlichen Länder u. Meere.** 2 Bde. 20 Mk. gegen monatliche Teilzahlungen zu beziehen durch **H. Wilhelm, Dresden-N., Kunstkritr. 61.** Prospekte kostenfrei! Kollegen als Vertreter gesucht! [816

MEYs Stoffwäsche

(Kragen, Manschetten, Vorhemden)

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz

ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.

Meys Stoffwäsche besteht aus Karton, der mit leinenähnlich appretiertem Schirting bezogen ist, wodurch sie im Aussehen der Leinenwäsche täuschend gleicht. Die Anschaffungskosten sind nicht höher, als der Preis für Waschen und Bügeln leinener Wäsche beträgt. Dabei vermeidet man alle Unannehmlichkeiten, die beim Gebrauche von Leinenwäsche unausbleiblich sind. Vielmehr trägt man stets neue, tadellos sitzende Wäsche von höchster Eleganz, die sich auch bei vermehrter Transpiration aufs beste bewährt. [842

Die Wäsche wird in den modernsten Formen in weiß und farbig angefertigt.

Ein einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung!

Meys Stoffwäsche ist fast überall erhältlich, kann aber auch direkt bezogen werden vom

Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz.

Illustrierte Preisliste auf Verlangen kostenfrei.

Setzerblusen

echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe:

	110	120	130	140 cm lang
Qual. extra	3,40,	3,60,	3,80,	4,00 Mark
„ Pa.	3,10,	3,20,	3,35,	3,50 „
„ I	2,85,	3,00,	3,15,	3,30 „
„ II	2,55,	2,70,	2,85,	3,00 „
„ III	2,20,	2,35,	2,50,	2,65 „

Maschinenmeisteranzüge zu 2,50—6,00 Mk.

Arno Etzold in Gera (R.)

Fabrik für Berufskleidung und Wäsche.

Katalog frei! [814

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung der I. Klasse 6. u. 7. Dezbr.

Haupttreffer mit Prämie: ev.

Gewinne zu 300000 M., 50000 „, 30000 „, 20000 „

Ein Zehntel Los pro Klasse M. 5.—

Einfachste Bestellung d. Postanweisung

Königl. Kollekteur **H. G. F. Fischer Nachf.**

LEIPZIG, Hospitalstrasse 12. G.

Amtlicher Plan sofort kostenlos.

In Preußen verboten. In Preußen verboten.

Magenkranke

ebenso mit Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden usw. Behaftete erhalten von mir gerne kostenlos Auskunft, wie zahlreiche Personen von diesen lästigen Leiden befreit worden sind. [31

Krankenschwester Marie Wiesbaden A. 155

Nikolaistraße 6.

Guitarr-Zither „Columbia“

von Jedermann sofort zu spielen, mit 25 unterlegbaren Noten, 49 cm groß, 5 Akk., 41 Sait., samt Schule u. all. Zubehör nur M. 7.—; 6 Akk., 49 Sait. M. 9.— lief. per Nachn.

Meinel & Herold

Klingenthal (Sa.) Nr. 449

Andere Musikwaren billigst.

Haupt-Katalog an Jedermann frei.

Technikum für Buchdrucker

Leipzig-R. 280. Bildungsstätte für Söhne von Buchdruckereibesitzern und Buchdruckern, welche sich für leitende Stellungen vorbereiten wollen. — Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung. Man verlange Prospekte.

Zum 40jähr. Bestehen des Verbandes erschienen:

Festhymne Dichtung von Willi Krahl: kompon. von A. Schwelchert **Verbandshymne**

mit kleiner Orchester- oder auch Pianofortebegl.

Verlag Radelli & Hille, Leipzig.

Soeben erschienen: [174

25. Jahrgang des „Graphischen Anzeiger“ Jahrgang 25.

32 Seiten stark, reich illustriert: Utensilien, Fachliteratur, Geschenkartikel.

Gratisversand durch die Graphische Verlagsanstalt R. Goldschmidt, Halle a. S., Glauchaer Straße 71 d. Gegründet 1886. Gegründet 1886.

Zur Probe

NEU! 80 Stücke auf einmal zugleich m. Apparat

mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und **ohne Anzahlung** lediglich gegen Monats-Raten von **2 Mark** an liefern wir: **Sprech-Apparate mit, Pathé-Platten, Musik-Instrumente** aller Art, **photographische Apparate, Waffen etc.**

Kaufen Sie niemals ohne mehrtägige Probe! Kaufen Sie nur unsere **nadellosen Pathé-Platten.** Alle anderen Platten werden durch den ständigen Nadelwechsel angegriffen u. schließlich völlig zerstört.

Gratis

und franko senden wir auf Verlangen an jedermann unseren illustr. Katalog. Postkarte genügt.

BIAL & FREUND

Postfach 388/143 Breslau

Die Weihnachtsfreude

erhöht der Weihnachtsbaum, geziert mit meinem weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck.

Ich versende auch in diesem Jahre wieder meine **selbsthergestellten** Glaswaren für den Weihnachtsbaum in der beliebten Sortierung mit den letzten Neuheiten und vielen Spezialitäten **portofrei gegen Nachnahme** oder vorherige Einsendung des Betrages. Alle Waren werden aus solidestem Material hergestellt. — Ich offeriere: **Sortiment I,** enthaltend **über 300 Stück** mit echt Silber verspiegelte **Atlaskugeln, Schnee- und Strangenkugeln, Kugeln, Reflexe, Glückspilze** m. Rübezahl, wundervolle Prachtstücke aus der deutschen Märchenwelt, wie Hänsel und Gretel, Dornröschen, Aschenbrödel, Rotkäppchen, ferner Kasperletheater mit Figuren, Karussell, Vogelhaus mit Vögeln, **zwei Medaillons** mit plastischen Darstellungen, **Violine** und Handtasche mit Serpentinfond, **Hundehütte** mit Hund, **Schilderhaus** mit Soldat, **Fruchtteller** mit Weintrauben, **Phonograph, Blumen-** od. **Gemüsekörbchen, Luftballons** und **Luftschiffe, Hündchen, Tanzbär, schwimmende Ente, läutende Glocke,** mit venezianischem Tau bestreute Früchte, Tannenzapfen, Nikolaus sowie 12 verschiedene Ornamente, die bei der Nacht das aufgenommene Tageslicht in magischem Violett ausstrahlen, alles das für den billigen Preis von **Mark 5.—** (Nachnahme Mark 5.50). **Sortiment II,** enthaltend **72 Stück** nur grössere, sehr geschmackvolle Sachen, die dem verwöhntesten Geschmack gerecht werden, zum selben Preis von **Mark 5.—** (Nachnahme Mark 5.30). **Gratis** füge ich jedem Sortiment bei: **Einen Silberstern,** 15 cm Durchmesser (als Baumspitze sehr gut geeignet), **mit 2 Engeln,** welche die Friedensbotschaft bringen. Einen echt versilberten Delphin als Füllhorn, ca. **16 cm** lang. Eine Stehlampe für die Puppenstube u. zwei Blumenvasen (Zwerg am Baumstamm). **Für Händler** empfehle ich grössere Kollektionen in bewährter ausgezeichneter Sortierung zum Preise von **Mark 8.—** an und höher. Auf Wunsch liefere ich auch Lichter, Lichthalter, Konfekthalter, Engelshaar aus Lametta, Feenhaar aus Glas usw. usw.

Ernst Heumann, Lauscha S.-M. Nr. 103

Spezial-Fabrikation und Versand von Christbaumschmuck.

Nur das Gute bricht sich Bahn, das beweisen mir die vielen Nachbestellungen, die alle Jahre wieder einlaufen. [199

Deutsche Buchdrucker-Stenographenvereinigung

Stolze-Schrey. Gegr. 1909.

Systemkundige Kollegen werden um Beitritt ersucht. **FORTBILDUNG** (Preisarbeiten, Gruppenumlaufshefte in Schul- und Debattenschrift, eigenes Organ, sechsmal jährlich). **Jahresbeitrag äußerst gering.** Strebsamen Kollegen, die an ihrem Wohnorte keine Gelegenheit zur Teilnahme an einem **ANFÄNGERKURSUS** im leicht erlernbaren, weitverbreiteten und in Buchdruckerkreisen äußerst beliebten **EINIGUNGSSYSTEM STOLZE-SCHREY** haben sollten, empfehlen wir angelegentlichst unsern **FERNUNTERRICHT** für **ANFÄNGER,** der gewissenhaft, unter Garantie vollen Erfolgs durch Kollegen erteilt wird. Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst **Der Vorstand:** A. Abels, Münstereifel („Münstereifeler Ztg.“); Otto Bischoff, Stettin, Rosengarten 67; Joh. Heinen, Traben-Trarbach (Mosel); K. Hilsenbeck, Altenburg (S.-A.), Johannisstraße 48 II. — Sämtliche Zuschriften sind zu richten an Kollegen **Heinen.** [845

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Steindruck, Photomechanische Verfahren. Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule

Barmen

Hüte in allen Preislagen bei Hutmachermeister **Weidner,** Berlin, Prinzenstraße 57. Verbandsmitglieder erhalten 10 Prozent Rabatt.

Stenographieunterr. (Gabelsberger) erteilt briefl. sicher u. leicht R. Kuhs, Leiter d. Fernkurse d. Vereinig. stenogr.-kundiger Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W. [935

Am 27. November verschied nach längerem Krankenlager unser lieber Kollege, der Setzer

Adolf Halter

aus München, im 22. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Kollegen der Buchdruckerei

213] J. P. Himmer, Augsburg.

Am 26. November verstarb plötzlich unser lieber Kollege

Georg Mühmel

im 61. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm [342

Berlin, 28. November 1911.

Die Kollegen des Deutschen Verlags.

Am 26. November verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer

Adolf Halter

im Blütenalter von 21 Jahren. [250

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Mitgliedschaft Augsburg.

Verleger: E. Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Helmholz in Leipzig. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.